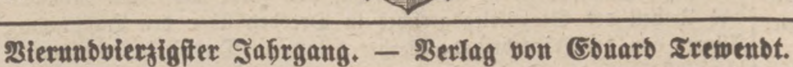
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. Januar 1863.



Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Im Abgeordnetenhause wurde der Adreßentwurf der drei liberalen Fractionen eingebracht. Die Vinckesche Fraction brachte einen besondern Adreßentwurf ein und wünschte Verständigung über die ungelöst gebliebenen Fragen. Dazu sei nothwendig die Anerkennung des Verfassungsartikels 99, unverzügliche Vorlegung des Budgets für 1862 und dessen verfassungsmäßige Erledigung; schließlich feierliche Betonung der Heilighaltung der beschworenen Verfassung. Auch Reichensperger behielt sich die Einbringung eines Adreß-Entwurfs vor. Die Adreß-Commission sei sofort zu wählen. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Diäten, Reise- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten ein. (Wolff's T. B.)

Warschau, 22. Jan. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt die polnischen Rekruten aus Lublin für das Reserve-Corps in Kleinrußland, diejenigen aus den übrigen Gouvernements für Großrußland. (Wolff's T. B.)

Paris, 21. Jan. Nachrichten aus Bukarest melden von schweren Differenzen, die zwischen Cousa und den Kammern ausgebrochen sein sollen.

(Die Störungen auf den Telegraphenlinien dauern fort. London und Amsterdam fehlen noch.) (Wolff's T. B.)

London, 20. Jan. Die „Newyorker Post" vom 8. d. M. meldete fälschlich, der französische Gesandte in Washington sei abgesetzt, und durch den Consul in New-Orleans ersetzt worden. Es sollte vielmehr heißen, der französische Gesandte in Washington habe den französischen Consul in New-Orleans abgesetzt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{5}{8}$. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe $107\frac{1}{8}$. Schlesischer Bank-Verein $100\frac{1}{2}$ B. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschlesische Litt. B. 141. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 63. Neisse-Brieger $82\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $62\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $85\frac{3}{4}$. Oesterr. Credit-Aktien $98\frac{1}{2}$ B. Oesterr. National-Anleihe $71\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $79\frac{3}{4}$ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterr. Banknoten $87\frac{1}{4}$. Darmstädter $94\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 99. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $66\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank $98\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen $126\frac{3}{4}$. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $151\frac{1}{2}$. London 2 Monat 6, $20\frac{7}{8}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$ — Günstiger.

Berlin, 22. Jan. Roggen: unverändert. Jan. $46\frac{3}{8}$, Jan.-Febr. $46\frac{1}{8}$, Febr.-März $45\frac{3}{4}$, April-Mai $45\frac{1}{2}$. — Spiritus: behauptet. Jan. $14\frac{7}{12}$, Jan.-Febr. $14\frac{7}{12}$, Febr.-März $14\frac{2}{3}$, April-Mai $15\frac{1}{12}$. — Rüböl: fest. Jan. $15\frac{3}{4}$, Frühjahr $15\frac{5}{12}$.

Der Adreß-Entwurf.

Die große Majorität der liberalen Fractionen im Abgeordnetenhause hat sich bekanntlich für den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König entschieden. Wir haben in einem früheren Artikel unsere Bedenken gegen die Adresse nicht zurückgehalten; wir hielten es für angemessener, der ganzen Situation und auch der bisherigen Haltung des Abgeordnetenhauses entsprechender, in der Defensive zu verharren und das Ministerium an das Haus herankommen zu lassen. Zugleich aber haben wir das Gewicht der Gründe, welche für die Adresse sprechen, nie verkannt; es haben sich seit dem Schlusse der vorigen Session viele Dinge ereignet, welche ein offenes Aussprechen des Hauses gebietrisch zu verlangen scheinen, und ohne Zweifel erwartet auch ein großer Theil des Volkes eine klare Darlegung der Situation durch das Abgeordnetenhaus.

Die Majorität hat die letzteren Gründe für überwiegend und es demnach für nothwendig gehalten, vor Seiner Majestät dem König noch einmal in einer eben so ehrfurchtsvollen als offenen Sprache die Stimme des Landes zu erheben.

Der Adreß-Entwurf lautet wörtlich wie folgt:

Allerdurchlauchtigster 2c.

Euer königliche Majestät haben die beiden Häuser des Landtages der Monarchie wiederum einberufen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem Rufe gefolgt, durchdrungen von dem ernsten Willen, die unverbrüchliche Treue gegen die Krone, die gewissenhafteste Aufrechthaltung der Verfassung von neuem zu bethätigen. Es verhehlt sich nicht, daß es seine Arbeiten unter düstern Vorzeichen beginnt. Aber gerade deshalb fühlt es um so mehr die Pflicht, Euer Majestät die Lage des Landes ebenso offen als ehrfurchtsvoll darzulegen.

Die letzte Session wurde geschlossen, bevor für das Jahr 1862 das von der Verfassung vorgeschriebene Etatsgesetz festgestellt worden war. Der Etatsentwurf für das Jahr 1863, welcher vor dem Ablauf des vorigen Jahres hatte vereinbart sein sollen, war zurückgezogen worden. Die Aufforderung an die Regierung Euer Majestät, diesen Etat noch rechtzeitig wieder vorzulegen, war ohne Erfolg geblieben.

Seitdem haben die von Euer Majestät berufenen Minister verfassungswidrig die Verwaltung ohne gesetzlichen Etat fortgeführt und sogar entgegen einer bestimmten Erklärung des Hauses der Abgeordneten solche Ausgaben verfügt, welche durch Beschlüsse des Hauses definitiv und ausdrücklich abgelehnt waren.

Das oberste Recht der Volksvertretung, das der Ausgabenbewilligung, war damit angegriffen, ein Recht, welches die Grundlage des konstitutionellen Staats-Lebens überhaupt ist, welches daher auch alle bestehenden konstitutionellen Verfassungen gewährleisten, und welches bisher unter steter Anerkennung auch der Staatsregierung selbst von der preußischen Volksvertretung geübt war. Das Land sah mit Schrecken den ganzen Gewinn unserer bisherigen staatlichen Entwickelung in Frage gestellt. Es stand zu seinen Abgeordneten.

Nur eine kleine, der Nation seit lange entfremdete Minderheit hat, gestützt auf die Minister Euer Majestät, bis zu den Stufen des Thrones die gröbsten Verleumdungen gegen einen Faktor der Gesetzgebung getragen und den Versuch nicht gescheut, das Urtheil über Maaß und Bedeutung klarer Verfassungsrechte zu verwirren.

Gleichzeitig ist vielfach ein Mißbrauch der Regierungsgewalt, wie er in den trüben Jahren vor dem Beginn der Regentschaft Euer Majestät stattfand, hervorgetreten. Es sind verfassungstreue Beamte, zumal solche, welche zugleich Abgeordnete waren, mit drückenden Maßregeln heimgesucht worden. Es ist der Versuch gemacht, die Ausübung unzweifelhafter staatsbürgerlicher Rechte seitens nicht einberufener Landwehrmänner durch unzuläßige, außerhalb der Dienstordnung liegende Befehle militärischer Vorgesetzten zu hindern. Es ist die Presse verletzt worden, wo sie für das Recht offen eingetreten.

Allerdurchlauchtigster 2c.

Euer königliche Majestät haben noch jüngst zu erklären geruht, daß Niemand an Allerhöchstihrem Willen zweifeln dürfe, die beschworene Verfassung aufrecht zu halten und zu stützen. In der That wagt Niemand, solche Zweifel zu hegen. Aber gestatten Euer Majestät offen auszusprechen, die Verfassung ist durch die Minister schon jetzt verletzt. Der Artikel 99 ist keine Wahrheit mehr. Das schwere Uebel einer budgetlosen Verwaltung ist über das Land gekommen, und die neue Session hat begonnen, ohne daß durch ein thatsächliches Entgegenkommen der Regierung auch nur die Aussicht eröffnet wäre, es werde gelingen, die geregelte Handhabung der Finanzen zurückzuführen und die Heereseinrichtung wieder auf gesetzliche Grundlagen zu stützen. Das Ausland sieht mit Staunen einen Conflict sich verlängern, welcher die Achtung vor dem königlichen Namen mit jedem Tage tiefer berührt, welcher die Stimme der Regierung im Rathe der Völker ihrer besten Kräfte beraubt. Es weiß wohl, daß Pflicht und Gewissen die preußische Volksvertretung zwingen, das Recht, welches ihr die Verfassung verleiht, ohne Uebergriff, aber auch ohne Abbruch nach allen Seiten wahrzunehmen, und daß die Aussicht auf äußere Verwickelung kein Mittel zur Ausgleichung unseres inneren Zerwürfnisses ist. Es weiß, daß Preußen seinen Einfluß in Deutschland und damit seine Stärke nur dann wieder gewinnen kann, wenn es zunächst bei sich verfassungsmäßige Ordnung herstellt und wenn es sodann das deutsche Volk und dessen Vertreter zur Mitwirkung an der staatlichen Einigung des großen Vaterlandes aufruft.

Inmitten dieser Bedrängniß läßt das preußische Volk, welches in so vielen Gefahren erprobt ist, welches in Treue und Ausdauer von keinem andern übertroffen wird, nicht von der Hoffnung, daß Euer Majestät Weisheit die ehrliche Stimmung seiner gesetzlichen Vertreter zu unterscheiden wissen werde von dem Rathe derer, welche in dem Kampfe der Parteien ihre an sich ohnmächtigen Bestrebungen durch den erhabenen Namen Euer Majestät zu decken und zu stützen sich bemühen.

Königliche Majestät! Unsere Stellung als Vertreter des Landes legt uns die gebieterische Pflicht auf, zu erklären, daß der innere Friede und die Kraft nach außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wieder gegeben werden kann.

In tiefster Unterthänigkeit verharren Euer königl. Majestät wir 2c.

Das Abgeordneten-Haus.

Geistlichkeit und Politik — auch ein Votum.*)

Wenn das königl. Consistorium der Provinz Sachsen zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß ein Geistlicher, der in den Streit der politischen Parteien eintritt, sich der Gefahr aussetze, an Bestrebungen Theil zu nehmen, welche von der Aufgabe, das Reich Gottes zu bauen, weit abliegen, und der Verfasser des Leitartikels zu Nr. 33 dieser Zeitung darin aus vollem Herzen dem Consistorium beistimmt, weil der Stifter der christlichen Religion erklärt habe, „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" und der Diener der Religion der Liebe zuoberst Liebe und Frieden zu predigen habe, was er nicht könne, wenn er nicht selbst auf einer höheren Warte, als auf der Zinne der Partei stehe — so möge hier ein anderes Votum in der Sache kund werden. Zunächst giebt es in der vom Könige feierlich beschwornen Verfassung keinen Artikel, durch welchen die evangel. Geistlichkeit des Landes von der Betheiligung an den Verhandlungen des Landtages ausgeschlossen wäre. Auch läßt sich der kathol. Klerus das Recht, die aus seiner Mitte gewählten Abgeordneten zum Landtage zu senden, nicht nehmen. Schon die Parität erfordert es also, daß der evangelischen Geistlichkeit ihr verfassungsmäßiges Recht gewahrt bleibe. Sodann hat es der Landtag keineswegs blos mit Dingen, die „ von dieser Welt sind" und „das Reich Gottes" nichts angehen, zu thun. Stehen zur Zeit gerade Finanz-, Militär- und die Aufrechterhaltung der Verfassung selber betreffende Fragen oben an, so giebt es doch andere mehr in den Hintergrund gedrängte, wie die über das Unterrichtsgesetz, die Selbständigkeit der evangelischen Kirche, die politische Gleichberechtigung der Confessionen, von denen man nicht wird behaupten können, daß sie das Gebiet der evangelischen Geistlichkeit nicht berühren und daß sich dieselbe das Recht, ein Wort dabei mit zu sprechen, ohne weiteres dürfe nehmen lassen. Allerdings wird der Geistliche genöthigt sein, wenn er nicht isolirt dastehen will, sich einer der politischen Parteien anzuschließen. Es wird ihm wie jedem anderen Abgeordneten unverwehrt bleiben müssen, nach bester Ueberzeugung seinen Platz auf der Rechten, oder auf der Linken, oder im Centrum des Hauses zu wählen. Ja er wird sich der Nothwendigkeit nicht entziehen können, auch in Fragen mitzustimmen, die seinem Amte entfernter liegen, gerade so wie der Jurist, wenn es sich um die Unterrichtsfrage, oder der Militär, wenn es sich um die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche handelt. Aber von der Aufgabe, das Reich Gottes zu bauen, wird er sich darum nicht zu entfernen, „den geistlichen Rock nicht auszuziehen" genöthigt sein. Denn welche der brennendsten Fragen, die den Landtag auch in der Gegenwart beschäftigen, berührt nicht die heiligsten Güter der Nation, das Wohl des Königs und des Vaterlandes, für welches der Geistliche allsonntäglich von der Kanzel zu beten hat? Ob Recht und Gerechtigkeit, Friede und Liebe im Lande walten, kann das dem Geistlichen gleichgiltig bleiben? oder liegt die Sorge darum fern vom Reiche Gottes? „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", spricht Christus. Aber für diese Welt ist es bestimmt, sie in allen ihren Verhältnissen wie ein Sauerteig reinigend zu durchdringen und zu einer besseren Welt zu verklären. Darum hat der evangelische Geistliche zwar wohl Liebe und Frieden, aber vor Allem die Wahrheit zu predigen, in der allein die rechte Liebe und der rechte Friede wurzelt, und dieser Pflicht wird er sich bewußt bleiben, ob er von der Kanzel, oder von der Rednerbühne des Abgeordnetenhauses zu sprechen berufen sei. Mögen die politischen Parteien selbst erwägen, ob sie zum Wohle und Frieden des Vaterlandes des ἀληθεύειν ἐν ἀγάπῃ entbehren können. S.

*) Anmerk. der Red. Wir haben obiger Aussprache eines hochgeachteten Geistlichen unserer Provinz gern einen Platz an dieser Stelle eingeräumt.

Preußen.

Pl. **Berlin**, 21. Jan. [Die Verhandlungen der verschiedenen Fractionen über die Adresse.] Diejenigen, welche in den Vorberathungen gegen den Erlaß einer Adresse eiferten, hatten nicht mit Unrecht als einen Grund für ihren Antagonismus die Möglichkeit eines Hervortretens von Differenzen innerhalb der großen liberalen Partei in das Auge gefaßt. Ich habe in meinem letzten Schreiben ausführlich über den großen Fehler gesprochen, den man durch Uebergehung der Altliberalen bei den gemeinsamen Vorberathungen gemacht hat. Die Sache hat leider zu Weiterungen geführt, die im Interesse der ungestörten Einheit der liberalen Partei lebhaft zu bedauern sind. Als Grund für die Uebergehung der Altliberalen ist in der Fraction v. Bockum-Dolffs jener Vorgang zwischen Schwerin und Grabow in Folge der Eröffnungsrede des Letzteren angeführt worden, worüber Ihnen von anderer Seite Nachricht ertheilt ist. Allein es war damit wohl nicht so schlimm gemeint, wenigstens hat Graf Schwerin keine Erklärung zu Protokoll und zur Aufnahme in die stenographischen Berichte gegeben. Meine Annahme, daß die Altliberalen die Initiative ergreifen und die Betheiligung bei jenen Berathungen fordern würden, hat sich inzwischen auch nur theilweise bestätigt. Nur die Fraction v. Rönne-Lette, von der ich Ihnen trotz des Widerspruches altliberaler Zeitungen vor längerer Zeit meldete, sie würde im Großen und Ganzen mit der Majorität gehen, schloß sich an und ist diesem Anschluß auch treu geblieben. Die Ultramontanen hatten durch Reichensperger einen eigenen Entwurf verfassen lassen, welcher sehr ausdrucksvoll abgefaßt, aber in sehr verblaßtem Tone gehalten war, der weit hinter den Intentionen der Majorität zurückblieb. Die Polen verlangten die Aufnahme eines Passus, welcher die Wahrung der Rechte der polnischen Nation betraf; beide Vorschläge wurden abgelehnt und die Delegirten der beiden Fractionen traten zurück. Damit ist es aber noch nicht gethan. Der Eifer zur Adreß-Verfertigung Anderer hat den Ruhm Georg v. Vincke's nicht schlafen lassen, auch er hat im Auftrage seiner Fraction einen Entwurf gemacht, der an das Plenum gelangen soll; Simson war damit beauftragt, aber an der Ausführung durch Erkrankung gehindert. So stände denn also wieder eine kleine Fluth von Adressen in Aussicht; wenn einer auch die Annahme des Majoritätsvorschlages von vorne herein gesichert ist, so bietet doch die Verschiedenheit der Form in einer Sache, welche so über alle Begriffe einfach ist, immer kein sehr erfreuliches Bild in einem Augenblicke, in welchem es sich nur um Wahrung des verfassungsmäßigen Rechtes und um gar nichts weiter handelt. Man will übrigens eine Adreß-Commission aus je zwei Mitgliedern aller Fractionen (ausgenommen die Feudalen) einsetzen.

∋ **Berlin**, 21. Jan. [Das Delegirten-Projekt. — Die Intriguen der Würzburger in Paris. — Der Herzog von Koburg als Thronkandidat.] Es gehört zu den charakteristischen Vorkommnissen der deutschen Bundespolitik, daß gewisse Fragen, für deren Lösung die Nation nicht die mindeste Theilnahme hat, ein zähes Scheinleben führen und durch diplomatische Künste unübersehbares Akten-Material anhäufen. Unter diesen Fragen spielt jetzt das Delegirten-Projekt eine Hauptrolle. Aus einer Verschmelzung österreichischer und würzburgischer Entwürfe geboren, hat es im Grunde keinen aufrichtigen Freund und Beschützer. Die großdeutsche Coalition hat sich auf diesen Plan geworfen, weil sie darin ein Mittel erblickt, um die preußische Politik in Schach zu halten und den deutschen Reformgedanken auf eine Bahn zu bringen, welche im tiefsten Sande ausläuft. In dem Kampfe um das Delegirten-Projekt hat also die eine Partei gar nicht das Ziel vor Augen, für welches sie scheinbar die Lanze einlegt. Wohl aber ist der Widerstand Preußens eben so ernst, als berechtigt. Preußen muß eine Politik bekämpfen, welche auf die Lahmlegung seines eigenen Einflusses hinarbeitet und dem zersplitterten Deutschland, welches sich nach einer energischen Zusammenfassung seiner Kräfte sehnt, eine Scheinvertretung als Heilmittel bietet. Kein Verständiger wird sich einreden lassen, daß Graf Rechberg Zärtlichkeit für ein System hat, das unter gewandelten Verhältnissen sich leicht von dem österreichischen Schlepptau losmachen kann. Wenn daher die österreichische Diplomatie noch immer eifrist bemüht ist, Stimmen für das Delegirten-Projekt anzuwerben, so folgt daraus weiter nichts, als daß Graf Rechberg für seine spezifischen Vorschläge kein geneigtes Gehör in Berlin findet, und deshalb auf keine Kriegsmaschine gegen Preußen verzichten will. Jüngst habe ich Ihnen gemeldet, daß die Bemühungen Oesterreichs an den norddeutschen Höfen ohne durchgreifenden Erfolg geblieben sind. In Hannover war man schwankend, weil man dort die Berechtigung des Reformgedankens überhaupt in Abrede stellt und selbst zu einer scheinbaren Umgestaltung des Bundessystems nicht die Hand bieten wollte. Schließlich scheint dennoch die Solidarität der würzburger Interessen auch in Hannover den Ausschlag zu geben, und man soll jetzt dort einem Anschluß an das Delegirten-Projekt geneigt sein. Das badische Votum bildet einen interessanten Zwischenfall und hat mindestens die großdeutsche Taktik in einige Verwirrung gebracht. Ein Antrag ist bekanntlich an das Votum nicht geknüpft worden; doch findet man möglicherweise darin eine Veranlassung, die Angelegenheit noch einmal an den Ausschuß zurückzuverweisen. — Die „Patrie" hält gegen alle würzburger Dementi's die Behauptung aufrecht, daß die süddeutsche Diplomatie sich vergeblich bemüht hat, vom Tuilerien-Hofe Zugeständnisse in Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrages zu erlangen. Wie der Jury gegenüber kein Angeklagter gezwungen ist, gegen sich selbst Zeugniß abzulegen, so kann man auch nicht verlangen, daß die Würzburger ihre Intriguen und das Fehlschlagen derselben öffentlich verkünden. Die Angaben der „Patie" sind aber, wie man hier aus bester Quelle weiß, thatsächlich vollkommen begründet. — Allem Anscheine nach wird der Herzog von Koburg auf den Wunsch Englands als Prätendent für die griechische Krone auftreten, wenn ihm gestattet wird, die griechische Sache als ein Experiment zu betreiben, ohne seinen deutschen Besitz aufzugeben.

[Reaktionswuth.] Das Nathusiusche „Volksblatt" möchte am liebsten Alles, was an die neue Aera erinnert, mit Schwert und Feuer vertilgen. Es versteigt sich in seiner Loyalitäts-Raserei zu folgenden Worten: „Und endlich der frühere Cabinetsminister v. Auerswald, den man mit Recht als die Seele der neuen Aera ansieht, hat als Oberst-Burggraf noch immer seine Wohnung im königlichen Schlosse zu Berlin." Das ist die gerühmte Loyalität der Feudalen; selbst darin möchten sie den König beschränken!

[Der Subscriptions-Ball] ist zum drittenmale vertagt worden. Es hat mit der diesmaligen Verschiebung eine eigenthümliche Bewandtniß. Die reactionäre Partei wollte das Erscheinen des Königs mit einer tendenziösen Ovation begrüßen und diese dann für den freien Ausdruck der Stimmung der Bürgerschaft ausgeben. Dieser Plan war aber zu früh bekannt geworden, und die Folge davon war, daß für den 17. d. M., als an welchem Tage der Ball statt-

finden sollte, nur 120 Karten in der Bürgerschaft abgesetzt wurden. Jetzt soll das Stück am Freitag in Scene gehen. (Spen. Z.)

Königsberg, 21. Jan. [Prozeß gegen den Handwerkerverein.] Morgen wird der Monstre-Prozeß gegen den Handwerkerverein vor dem Kriminalgericht verhandelt. Zwei citirte Zeugen: Schulze-Delitzsch und Professor John, tagen im Abgeordnetenhause. Von den ursprünglichen 30 Anklagepunkten politischer Natur sind nur noch 16 geblieben. Die Hälfte ist ante festum als gar zu unhaltbar gestrichen, darunter einer aus einem Vortrage des Dr. Sauter über die Frauen, in spe über „Gertrud", Stauffachers Frau in „Wilhelm Tell", welche in ihres Mannes Herz Haß einhaucht gegen die „Tyrannei" des kaiserlichen Landvoigts Geßler.

Deutschland.

München, 18. Januar. [Die angeblichen Verhandlungen mit Frankreich.] Die „Baier. Ztg." enthält folgendes halboffizielle Dementi: „Die „Patrie" bringt die Nachricht, „„daß Baiern, Württemberg und das Großherzogthum Hessen um Revision gewisser Artikel des französischen Handelsvertrags in Paris nachgesucht haben, daß aber ihre Bemerkungen keinen Eingang finden konnten, da Frankreich sich mit Preußen definitiv verbunden habe."" Die „Patrie" hält sich für berechtigt, die Wahrheit dieser Nachricht nicht zu bezweifeln. Wir sind jedoch in der Lage, diese Nachricht, welche sich auch schon früher in deutschen Blättern befunden hat, insoweit es sich wenigstens um Baiern handelt, mit Bestimmtheit als ungegründet bezeichnen zu können. Die baierische Regierung hat einen derartigen Schritt bei der französischen in dieser Angelegenheit nicht gethan; die Behauptung, daß ihre Bemerkungen unberücksichtigt haben bleiben müssen, zerfällt demnach in sich selbst. Wir zweifeln übrigens nicht, daß auch in Bezug auf Württemberg und Großherzogthum Hessen die Angabe der „Patrie" der Begründung entbehre."

Stuttgart, 18. Januar. [Die Bewegung für den Handelsvertrag] hat nun auch die landwirthschaftlichen Kreise ergriffen, und mit der dem Landmann eigenthümlichen feinen Nase für alles, was sein materielles Interesse betrifft, haben viele Landwirthe des Schwarzwaldes und der Alb bereits die Vortheile erkannt, welche sie als Frucht des Handelsvertrags, wenn er angenommen wird, erwarten dürfen. In Geißlingen wurde gestern eine von bedeutenden wohlhabenden Gutsbesitzern ausgeschriebene und zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, die fast durchweg aus Landwirthen bestand, welche für den Handelsvertrag waren, und daher auch nach einer längern Debatte, die von Seiten der Gegner mitunter höchst unparlamentarisch, von Seiten der Freunde des Handelsvertrags, Gutsbesitzer Böhringer, Dr. Knaur und vom Abgeordneten des Bezirks Ulm, Dr. Ludwig Seeger, mit Sachkenntniß, Würde und Energie geführt wurde, die nachfolgenden Resolutionen mit zahlreichen Unterschriften bedeckte:

Die am 17. Januar 1863 in Geißlingen versammelten Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft halten den Handelsvertrag mit Frankreich, welcher von der Mehrheit der Zollvereins-Bevölkerung gewünscht wird, 1) nicht nur überhaupt für annehmbar von Seiten Würtembergs, sondern insbesondere für die landwirthschaftliche Produktion Würtembergs entschieden vortheilhaft. 2) Sie sehen den Fortbestand des deutschen Zollvereins, welcher sich so segensreich erprobt hat, durch das längere Beharren Würtembergs auf der Ablehnung des Handelsvertrags ernstlich bedroht; und da sie 3) überzeugt sind, daß bei Annahme des Handelsvertrags Frankreich nicht anstehen wird, eine beruhigende Zusage zu ertheilen, daß es die Einfuhrzölle auf die landwirthschaftlichen Produkte des Zollvereins nicht erhöhen werde, während natürlich ohne die Annahme des Handelsvertrags diese für unsere Landwirthschaft so wichtige Garantie nicht zu erlangen ist: so sprechen sie den Wunsch aus, die Kammer der Abgeordneten möge dahin wirken, daß die königliche Staatsregierung die Unterhandlungen mit Preußen behufs der Verständigung über den Handelsvertrag alsbald wieder anknüpfe.

Karlsruhe, 18. Jan. [Vermählung. — Ständeversammlung.] Die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Baden wird, wie bestimmt verlautet, im Laufe des künftigen Monats in Petersburg stattfinden. — Die Eröffnung der Ständeversammlung ist um einige Tage verschoben worden und vorläufig auf den 3. Februar festgesetzt. Man erwartet eine lange Session, indem eine ganze Anzahl ausführlicher und wichtiger Gesetzentwürfe vorgelegt werden wird, nämlich außer dem den Kammern bereits übergebenen Strafpolizei-Gesetzentwurf der Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation, die dadurch bedingte Aenderung der Civilprozeßordnung, endlich die neue Verwaltungsorganisation, bei welcher das Prinzip des Selfgovernment zur Geltung kommt. Eine Regierungsvorlage in Betreff des Handelsvertrages wird unter den obwaltenden Umständen nicht erwartet. (Fr. J.)

Wiesbaden, 17. Jan. [Verwendung des Militärs.] Die „N. Wiesb. Ztg." entgegnet:

Es ist unwahr, daß das hiesige Linienmilitär zu der bei Hochheim abgehaltenen Hofjagd auch in diesem Jahre zum größeren Vergnügen beigezogen wurde, sondern, da man zu Jagden Treiber braucht, solche aber in den Dörfern nicht aufzutreiben sind, so wurden in den Kasernen Freiwillige aufgerufen, welche gegen Bezahlung als Treiber während der Hofjagd mitwirken sollten. Weil nun die Sache den Leuten wirklich Vergnügen macht, so meldeten sie sich eben so zahlreich, als sie jede Woche fünfmal sich melden, um gegen Bezahlung im herzoglichen Hoftheater als Statisten mitzuwirken.

Leipzig, 18. Jan. [Auch ein kriegsgerichtliches Urtheil.] Dieser Tage ist nach Verlauf von mehr als sechs Monaten das Urtheil des Stabskriegsgerichts in Dresden über den Hauptmann Allmer von der Jägerbrigade hierher gelangt. Das Brigadeauditoriat hierselbst hatte die Sache abgegeben, weil es sich nach einigen Angriffen in der Presse nicht mehr als unbetheiligt fühlte, wenigstens das sine ira et studio auf sich selbst nicht mehr anwendbar glaubte. Hauptmann Allmer hatte nämlich vorigen Sommer an einem öffentlichen Orte einen sehr harmlosen Studenten hiesiger Hochschule, ohne von diesem provozirt zu sein, eine Ohrfeige gegeben, blos weil dieser sich nicht geduldig von ihm zurecht weisen lassen wollte. Der Vorfall machte seiner Zeit erhebliches Aufsehen und ließ weitere Conflicte des Studirenden mit den Offizieren der hiesigen Garnison befürchten. Das Universitätsgericht erließ sogar einen öffentlichen Anschlag, in welchem es die studirende Jugend ausdrücklich wegen der schon bewiesenen taktvollen Haltung belobte und dringend in dieser Mäßigung fortzufahren ersuchte. Es wurde versprochen, sich geeigneten Orts und in geeigneter Weise für eine Genugthuung zu verwenden. Man verhielt sich ruhig. Das Urtheil des dresdener Kriegsgerichts hat nun für Recht erkannt, daß jener Offizier für jene Realinjurie mit einer Geldstrafe von 12 Thlr. preuß. Cour. belegt und in die Kosten verurtheilt werde, auch dem Verletzten, jenem Studenten der Mathematik, das obige Erkenntniß abschriftlich zugefertigt werde. Der Student hat sich des Einspruchs gegen dies Urtheil begeben. Das ist das im Sande verlaufende Ende einer vielbesprochenen Sache.

Oesterreich.

Pesth, 21. Jan. [Zur Lösung der ungarischen Frage.] Eine Broschüre Paul Somssichs: „Zur Lösung", empfiehlt, das Februar-Patent als königliche Proposition den Ländern, wo die pragmatische Sanction bestand, vorzulegen. Der Verfasser ist überzeugt, der ungarische Landtag werde mit Revision der Gesetze, Sicherstellung der Majestätsrechte, und einem beide Theile befriedigenden Modus der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten antworten. Für letztere soll das Oktober-Diplom Ausgangspunkt und leitendes Prinzip sein, und wären als solche alle diejenigen Angelegenheiten zu betrachten, welche aus der Weltstellung der Monarchie und deren Berührung mit dem Auslande entspringen.

Italien.

[Der Marchese Ricci] hat schließlich doch das Cabinet verlassen. Der Gang der Sache ist so bezeichnend für den steten und stätigen Fortschritt der parlamentarischen Form des italienischen Einheitsstaates, daß wir etwas genauer darauf eingehen wollen. Der Marineminister saß für den dritten Wahlbezirk Genua's im Abgeordnetenhause. Nun sind die Genueser augenblicklich mit und ohne Grund gereizt gegen die Regierung in Turin: der neue italienisch-französische Handelsvertrag will den Rhedern und Kaufleuten zu günstig für Frankreich bedünken, der Garibaldi'sche Anhang ist mißvergnügt über Peruzzi's Strenge in Betreff der unter Ratazzi aufgelösten Emancipations-Vereine; die Frommen sind verstimmt über die Wirren mit Rom, die Mazzinisten über die Geduld, die man mit der weltlichen Papstherrschaft noch hat. Als Ricci nach seinem Eintritte ins Cabinet sich der Neuwahl unterwerfen mußte, erschien im dritten Bezirke nicht die nöthige Wählerzahl. Ricci schrieb dem Conseil-Präsidenten:

Ein constitutioneller Minister kann seine Pflicht nicht erfüllen, wenn er nicht gleichzeitig das volle Vertrauen des Königs und der Kammer besitzt. Durch strenge und redliche Befolgung dieses Grundsatzes ist das parlamentarische System in England zu so hoher Vollendung gediehen. Ich muß annehmen, daß das Vertrauen meiner Wähler abgenommen hat, da ich in Betreff meiner Wahl im dritten Wahlkreise zu Genua erfahre, daß dieselbe nicht geglückt ist, sondern der Ballotage unterworfen werden muß. Demnach lasse ich, treu den obigen Grundsätzen, Ihnen mein Entlassungsgesuch zugehen und bitte Sie, Sr. Majestät dasselbe definitiv und unverzüglich als einen nothwendigen und unverwerflichen Schritt vorzustellen.

Ricci hat dieses Schreiben mit einem Begleitbriefe in der „Opinione" veröffentlichen lassen, und ward dazu durch den Zwischenfall veranlaßt, daß er sich auf Zureden seiner Freunde und seines Bruders, des ehemaligen Ministers des Innern, hatte bewegen lassen, zu versprechen, er wolle im Amte bleiben, wenn die Genueser recht zahlreich sich bei der zweiten Abstimmung betheiligen würden. Der König aber, der darum nicht gewußt zu haben scheint, schickte am 15. ins Marine-Ministerium das Dekret, wonach Ricci's Entlassung angenommen wurde; Ricci nahm stehenden Fußes aus seinem Schreibtische einige Privatbriefe heraus, rief seinen General-Sekretär Longo, sagte: „Hier übergebe ich Ihnen das Marine-Portefeuille", steckte seine Briefe in die Rocktasche und ging. Allem Anscheine nach wird Longo sein Nachfolger.

[Ueber die Verhaftung der Fürstin Sciarra Barberini] meldet die „Italie" noch einiges Genauere. Die Fürstin, die zum höchsten römischen Adel gehört, hat die Leidenschaft, in der ganzen Welt Restaurationen durchsetzen zu wollen. Lamarmora war von ihrer Ankunft von Rom unterrichtet, ließ sie aber ruhig in Neapel gewähren, bis sie auf der Rückfahrt wieder im Eisenbahnwagen saß. Nun fand man bei ihr neben mehreren anderen Papieren 2 chiffrirte Briefe an Franz II. und den Schlüssel dazu, den die vorsichtige Dame zugleich bei sich führte. Hierauf erfolgten die mehrerwähnten Verhaftungen. Kaum wurde dies in Rom bekannt, so schrieb der General Montebello an Lamarmora, um sich für ihre Freilassung zu verwenden. Doch antwortete der Letztere, daß das Gesetz freien Lauf in dieser Angelegenheit haben müsse, und die Prinzessin wird vor den Assisen erscheinen. Man versichert, daß die Regierung von den bei dieser Gelegenheit gemachten Entdeckungen über die von Rom aus und namentlich von dem dortigen bourbonischen Hofe genährten Reaktionsversuche Anlaß nehmen werde, um bei der französischen Regierung neuerdings auf die Entfernung Franz II. zu dringen. Schon einmal war Napoleon nahe daran, diesem Verlangen zu willfahren, doch wurde die Sache in Folge der Intriguen der klerikal-legitimistischen Partei wieder rückgängig.

Schweiz.

Bern, 18. Jan. [Das Unglück in Locarno] ist leider nicht das einzige, das den Kanton Tessin heimgesucht hat. Die von den Lawinen angerichteten Verheerungen sollen unerhört sein. Auch in Airolo wurden die Dächer von der Last der Schneemasse eingedrückt; zwei Ortschaften sind ganz unterm Schnee verschwunden, und das Dorf Bedretto ist in Folge eines Erdrutsches bis auf zwei Häuser verschüttet. Ferner spricht eine Depesche von 30 Personen, die im Bedretto-Thal unter einer Lawine ihren Tod fanden, und eine andere in Glarus und Chur eingetroffene Depesche meldet einen Lawinensturz am Gotthardt, welcher 23 Personen den Tod gebracht haben soll. Es ist möglich, daß die Fama diese Unglücksfälle vergrößert hat, ebenso ist aber auch zu befürchten, daß später, wenn Telegraphen- und Straßenverbindungen wieder vollständig hergestellt sein werden, Hiobsposten auch noch aus andern Thälern eintreffen werden. Was die Katastrophe in Locarno betrifft, so ereignete sich dieselbe nicht am Montage den 12ten d., sondern am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr, als bereits nahe an 100 Personen in der Pfarrkirche St. Antonio zum Gottesdienst versammelt waren. Der Anblick der Verunglückten soll schrecklich gewesen sein: viele waren in Stücke zerrissen, dort lag ein Arm, dort ein Bein, dort ein vom Rumpf getrennter Kopf, dort ein aus seiner Höhle gerissenes Auge. Laut der „Gazzetta Ticinese" war bei allem Unglück noch ein Glück. So hatte der tiefe Schnee viele Personen vom Besuch der Kirche abgehalten, und ebenso war es auch ein Glück, daß, als die Katastrophe eintrat, die Schuljugend noch nicht eingetroffen war, und der größte Theil der Anwesenden sich auf der andern Seite der Kirche befand — eine halbe Stunde später, und es wären dreimal so viel Opfer gefallen. Außer der außerordentlichen Schneelast soll das Alter und die schlechte Konstruktion des Daches Ursache des Unglücks gewesen sein. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Jan. [Das Schreiben des Kaisers über die mexikanische Expedition.] General Forey erließ nach seiner Ankunft in Mexiko eine Proklamation über die Zwecke der Expedition, in der er sich auf die unmittelbare Eingebung des Kaisers berief. Das gelbe Buch enthält jetzt die Instruktion, welche der Kaiser selbst im vorigen Sommer vor Forey's Abgange an denselben richtete. Das Aktenstück ist von besonderer Bedeutung, da es auf die Ziele der kais. Politik in Amerika überhaupt näher eingeht; namentlich dürfte es in Washington keinen sehr angenehmen Eindruck machen. Es lautet:

Fontainebleau, 3. Juli 1862. Mein lieber General! In dem Augenblicke, wo Sie nach Mexiko mit politischer und militärischer Vollmacht abgehen wollen, halte ich es für ersprießlich, Ihnen meine Gedanken mitzutheilen. Folgendes ist die Richtschnur, die Sie zu befolgen haben werden: 1) Bei Ihrer Ankunft sollen Sie eine Proklamation erlassen, deren Grundgedanken Ihnen werden angegeben werden; 2) mit dem größten Wohlwollen sollen Sie alle Mexikaner aufnehmen, welche sich Ihnen anbieten werden; 3) Sie sollen sich der Beschwerde keiner Partei annehmen, sondern erklären, daß alles nur provisorisch ist, so lange die mexikanische Nation sich noch nicht ausgesprochen hat; Sie sollen der Religion große Ehrerbietung erweisen, aber auch zugleich die Inhaber der Nationalgüter beruhigen; 4) nach Maßgabe Ihrer Mittel sollen Sie die mexikanischen Hilfstruppen verproviantiren, besolden und bewaffnen, so wie dieselben in den Kämpfen die Hauptrolle

---

Theater.

(Mittwoch, 21. Januar.) Das Autor-Gastspiel des Herrn Jacques Offenbach konnte bei der großen Popularität dieses anmuthigsten Componisten der Neuzeit nicht ohne glänzendes Resultat bleiben, und so sah denn auch der schon so häufig gegebene, diesmal aber von Offenbach selbst dirigirte „Orpheus" das Haus in allen Rängen auf das zahlreichste besetzt. Das Publikum ist im Allgemeinen nicht undankbar, und das persönliche Erscheinen eines Autors, der ihm, wie unser Gast, bereits so viele angenehme Stunden bereitet hat, wird jederzeit mit lebhaftester Theilnahme begrüßt werden. Das Publikum hatte sich in der That auch nicht blos zahlreich eingefunden, sondern es folgte der Vorstellung selbst mit einem so gespannten Interesse, als sollte schon hiermit eine besondere Auszeichnung des Componisten kundgegeben werden, der übrigens nach jedem Akte durch stürmischen Hervorruf beehrt wurde.

Die Leitung Offenbach's anbelangend, so unterschied sie sich von der bei uns bisher gebräuchlich gewesenen vorzugsweise durch ein viel langsameres Nehmen der Tempi, und Solisten wie Chöre fanden sich in diesen unerwarteten Wechsel des Zeitmaßes alsbald mit einer Sicherheit, welche die rühmlichste Anerkennung verdient, wie uns denn überhaupt vom Componisten selbst zugestanden wurde, daß er die hiesige Aufführung seines Werkes als die vortrefflichste, die er gesehen, anerkennen müsse.

Daß die Vorstellung wie immer das Publikum in die heiterste Stimmung versetzte, brauchen wir erst nicht zu versichern. Auch die neue Besetzung des „Hans Styx" mit Herrn Rohde hat sich recht gut bewährt.

Nächst Herrn Offenbach befindet sich gegenwärtig auch der Componist der neuen Oper „La Réole", unter uns, Herr Kapellmeister Gustav Schmidt aus Frankfurt a. M., hier bereits durch seine vor mehreren Jahren gegebene Oper, „die Weiber von Weinsberg", vortheilhaft bekannt. Der Text zu „La Réole" soll an spannender Handlung und Reiz der Situationen den besten französischen Libretti's nichts nachgeben, hat aber auch Frau Charlotte Birch-Pfeiffer zur Verfasserin, von deren gewandter Hand man ein derartiges Buch wohl zu erwarten berechtigt ist.

Die letzten Proben des mit vielem Eifer einstudirten Werkes gehen noch unter den Augen des Componisten vor sich, der den Directionsstab jedoch auch bei der ersten Vorstellung den bewährten Händen Seidelmann's überlassen wird. Für eine splendide Ausstattung ist, wie wir hören, ebenfalls mit vieler Liberalität gesorgt worden, und da die erste Vorstellung am nächsten Sonnabend überdies zum Benefiz des Herrn Rieger stattfindet, so sind wohl alle Vorbedingungen vorhanden, um die Erwartung auf ein ganz gefülltes Haus an diesem Abend vollkommen gerechtfertigt erscheinen zu lassen. M. K.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Zweites Buch.

Herzensfragen.

(Fortsetzung.)

4. Erklärungen.

„Wie zerstreut Sie aber heute sind!" entgegnete Clara etwas empfindlich. „Kaum vor zwei Minuten habe ich Ihnen gesagt, daß wir Sie bitten, heute erst zum Abend herauszukommen, da Aline mir einen Brief an eine unserer Verwandten in Z. eingelegt hat, die ich seit meiner Rückkehr ohnehin noch zu besuchen versäumte, und daß ich deshalb mit Tante Solting in die Stadt fahren und den Brief abgeben will."

„Verzeihen Sie," sagte der Freund verlegen; „ich war wirklich in Gedanken und habe dies überhört. Sie dürfen aber nicht zürnen, denn meine Gedanken waren nur bei Ihnen, wenn auch mein Ohr es nicht war. Auf Wiedersehen also, heute Abend, und — kommen Sie nicht zu spät zurück!" Der leichte Handkuß, mit dem er von der Geliebten schied, war nur der Vorwand zu einem warmen Händedruck und einem beredten Blick in ihr Auge.

Hedwig begleitete ihn hinaus. „Bitte, Herr Mengersdorf," sagte sie zögernd, „kommen Sie doch lieber des Nachmittags zur gestrigen Stunde. Ich bleibe in Werthernhof und möchte Sie gern ungestört sprechen — nicht wahr, lieber Freund, wir haben uns doch Manches zu sagen? Sie finden mich von fünf Uhr an in meinem Wohnzimmer, oben, Sie wissen ja." — Befangen glitt sie, den Kopf neigend, an ihm vorüber in eine geöffnete Thür.

Etwas betroffen darüber, daß seinem Wunsch, für den er noch vorhin die Einleitung gesucht hatte, in dieser Weise zuvorgekommen war, verließ der junge Mann das Haus. Er konnte sich selbst nicht erklären, warum dieser im Grunde so erklärliche Zwischenfall das Freudenfeuer in ihm auszulöschen drohte und eine unheimliche Ahnung von Unvorhergesehenem, Unerwünschtem aufdämmern ließ.

Mit noch weit größerer Unruhe sah Hedwig der verabredeten Besprechung entgegen. Von Anfang an empfand sie dem jungen Freunde gegenüber eine Befangenheit, die immer mehr wuchs, je mehr seine freimüthige, liebenswürdige Persönlichkeit sie ansprach und ihr Vertrauen einflößte. Sie wußte nämlich durchaus nicht, in wie weit Mengersdorf von Clara's Verhältnissen unterrichtet war. Von ihrer Tochter war ihr mitgetheilt worden, daß Aline ihn über deren früheres Schicksal aufgeklärt, und wie er dies aufgenommen hatte. Noch blieb aber die Ungewißheit darüber zurück, ob er von der jungen Frau Alles erfuhr oder nicht; die Folgen jener Katastrophe waren ja für das Zartgefühl, selbst für die bürgerliche Stellung des künftigen Schwiegersohnes weit wesentlicher als das Geschehene selbst. Bei allem Vertrauen, das Mengersdorf's Persönlichkeit rasch einzuflößen pflegte, kannte Hedwig ihn noch zu wenig, um beurtheilen zu können, wie er dies aufnehmen würde, und wenn er auch hochherzig genug dachte, über ein Unglück hinwegzusehen, das eben so unverschuldet war als das andere, so konnte er doch Rücksichten zu nehmen, Verhältnisse zu beachten haben, die von seiner persönlichen Ueberzeugung unabhängig waren. Nach Clara's erster Mittheilung hatte die besorgte Mutter zuversichtlich darauf gerechnet, durch einen Brief Alinen's über diesen wichtigen Punkt in's Klare zu kommen. Als bei Mengersdorf's Ankunft in Z. noch kein Lebenszeichen der Freundin eingetroffen war, hatte Hedwig an Aline geschrieben, doch war dieser Brief von der heute angelangten Verlobungsnachricht bereits gekreuzt worden. Was die Baronin geahnt und gefürchtet hatte, bestätigte das für sie beigelegte Blatt der jungen Frau: Mengersdorf wußte noch Nichts von Dem, was sie ängstigte. Sogleich stand ihr Entschluß fest, ihm ohne Zögern die bedenkliche Mittheilung zu machen. Wie war der liebevollen Mutter aber dabei zu Muthe! Mit jeder Stunde, in der sie das Zusammensein der Liebenden betrachtet hatte, wuchs die Ueberzeugung, daß Clara's ganze Seele an dem jungen Manne hing, daß ihr armes Mädchen wohl erst jetzt wirklich die Liebe hatte kennen lernen und sich ihrer vollen Macht bewußt war — und dabei mußte sie sich sagen, daß an der Mittheilung, die über ihre Lippen gehen sollte, vielleicht all' das junge Glück wieder scheitern würde!

Als Mengersdorf zu der ihm bestimmten Stunde eintrat und in dem milden Auge, das ihm entgegen blickte, den Abglanz tiefster inne-

spielen lassen; 5) unter Ihren eigenen wie unter den Hilfstruppen sollen Sie die strengste Mannszucht halten und jede That, jeden Vorsatz, welche die Mexikaner verletzen könnten, kräftig unterdrücken; denn man darf nicht vergessen, wie stolz sie von Charakter sind, und für den Erfolg des Unternehmens ist es von Wichtigkeit, daß man vor Allem den Geist des Volkes für sich hat.

Wenn wir in Mexiko angelangt sein werden, ist es zu wünschen, daß die angesehenen Personen aller Farben, die sich für uns erklärt haben, sich mit Ihnen zur Einsetzung einer provisorischen Regierung verständigen. Diese Regierung soll dem mexikanischen Volke die Frage vorlegen, welches politische Regiment definitiv eingeführt werden soll. Sodann soll eine National-Versammlung nach den mexikanischen Gesetzen gewählt werden. Sie sollen der neuen Staatsgewalt behilflich sein, in die Verwaltung und vor Allem in die Finanzen jene Regelmäßigkeit zu bringen, für welche Frankreich das beste Muster darbietet. Zu diesem Zwecke wird man ihr Männer stellen, welche fähig sind, ihre neue Organisation zu unterstützen.

Das zu erreichende Ziel ist nicht, den Mexikanern eine Regierungsform aufzudrängen, welche Ihnen zuwider sein möchte, sondern sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen, um nach ihrem Willen eine Regierung einzusetzen, welche Aussichten auf Bestand hat, und die Abstellung der Beschwerden, welche Frankreich zu führen hat, sichern kann.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn sie eine Monarchie vorziehen, es in Frankreichs Interesse liegt, sie auf dieser Bahn zu unterstützen.

Es wird nicht an Leuten fehlen, welche Sie fragen werden, warum wir Menschen und Geld aufwenden, um eine reguläre Regierung in Mexiko zu begründen.

Bei dem gegenwärtigen Zustande der Civilisation der Welt ist das Gedeihen Amerikas Europa nicht gleichgiltig; denn Amerika ist es, welches unsere Fabriken versorgt und unserem Handel Leben giebt. Wir haben ein Interesse daran, daß die Republik der Vereinigten Staaten mächtig und blühend sei; aber wir haben kein Interesse daran, daß sie sich des ganzen mexikanischen Meerbusens bemächtige, über die Antillen hinaus, sowie über Süd-Amerika herrsche und die alleinige Vertheilerin der Produkte der neuen Welt sei. Wir sehen heute aus trauriger Erfahrung, wie unsicher das Schicksal einer Industrie ist, welche sich darauf beschränkt sieht, ihren Rohstoff auf einem einzigen Markte zu suchen, dessen sämmtlichen Wechselfällen sie unterliegt.

Wenn dagegen Mexiko seine Unabhängigkeit behält und die Integrität seines Gebietes bewahrt, wenn eine feste Regierung sich darin unter Frankreichs Beistand constituirt, so werden wir der lateinischen Race auf der anderen Seite des Oceans Macht und Glanz wiedergegeben, unseren und Spaniens Antillen-Colonien ihre Sicherheit verbürgt und unseren wohlthätigen Einfluß im Mittelpunkt Amerikas festgesetzt haben, und dieser Einfluß wird unserem Handel ungeheure Absatzquellen eröffnen und uns die unserer Industrie unentbehrlichen Stoffe verschaffen.

Das so wiedergeborene Mexiko wird uns immer günstig gesinnt sein, nicht blos aus Dankbarkeit, sondern auch, weil seine Interessen mit den unserigen übereinstimmen, und weil es einen Stützpunkt finden wird in seinem guten Verhältnisse zu den europäischen Mächten.

Heute nun macht unsere dort verpfändete militärische Ehre, die Forderung unserer Politik, das Interesse unserer Industrie und unseres Handels, Alles macht es uns zur Pflicht, nach Mexiko zu gehen, dort unsere Fahne aufzupflanzen und dort entweder eine Monarchie, wenn dieselbe mit dem Nationalgefühl des Landes nicht unverträglich ist, oder zum wenigsten eine Regierung einzusetzen, welche einige Dauer verspricht. Napoleon.

Paris, 19. Jan. [Der Tod des Vicekönigs von Egypten. — Kaiserliche Familiennachrichten.] Der Tod Said Pascha's wird hier allgemein als ein der französischen Politik im Orient höchst ungünstiges Ereigniß angesehen. Zunächst befürchtet man eine Verzögerung, wenn nicht gar eine längere Unterbrechung der Arbeiten am Suez-Canal. Der Nachfolger Said Pascha's, Ismael Pascha, soll weder dem französischen Kaiserreich noch dem französischen Unternehmen des Herrn v. Lesseps sehr gewogen sein, und es wird Letzterer alle Energie und allen Einfluß, den er in Paris besitzt, aufbieten müssen, damit das nun schon weit vorgeschrittene Werk nicht scheitern oder in die Hände Englands gerathen soll. Ismael Pascha ist dem englischen Einflusse sehr zugänglich und seine Thronbesteigung ist in der gegenwärtigen orientalischen Conjunctur ein gewichtiges Moment für die Befestigung der neuerdings ohnehin schon wieder zu so hoher Macht gelangten Politik Palmerston's. — Ein Abgesandter des lateinischen Patriarchen von Jerusalem ist in Paris angekommen, um sich bei Herrn Drouyn de Lhuys einer Mission in Bezug auf die in neuester Zeit wegen der heiligen Grabkirche wieder aufgetauchten Zwistigkeiten zu entledigen. — Prinz Napoleon hat vorgestern mit dem Kaiser in Fontainebleau gejagt. Er hätte bei dieser Gelegenheit dem Kaiser Kenntniß von seiner für den Senat vorbereiteten Rede gegeben. — Prinzessin Clotilde soll sich wieder in interessanten Umständen befinden. — Der kaiserliche Prinz war dieser Tage von einer Halsentzündung befallen, befindet sich jedoch wieder wohl.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Jan. [Oberst Ulann im Walde von Kowno. — Eine Revolver-Dame. — 11,000 Rubel geraubt.] In Kowno (Generalgouvernement Litthauen) ist Folgendes geschehen. Oberst Ulann (Matwei Gawrilowitsch), Commandeur des pskowschen Leib-Dragoner-Regiments J. M. der Kaiserin, welches in dem Städtchen Sczawle (Schaulen) steht, hatte Geld für sein Regiment in Kowno einzukassiren, nahm dasselbe dort in Empfang und begab sich auf den Rückweg. Er hatte die Gewohnheit, beim Umspannen auf den Stationen zu Fuß vorauszugehen und ließ sich dann jedesmal von dem nachkommenden Wagen einholen. Als er so von einer Station etwa eine Werst entfernt war, kam ein Wagen auf ihn zu, aus dem ein Herr und eine Dame stiegen, welche letztere ihm mit der größten Höflichkeit ankündigte, daß die polnische Revolution zu dem nun nächstens ausbrechenden Aufstande Geld brauche und er daher gebeten würde, die 11,000 S.-Rubel Krongelder, welche er bei sich trage, herauszugeben. Oberst Ulann lächelte verbindlich, holte aber seinen Revolver aus der Tasche. Das Gleiche that jene Dame, und beide Schüsse fielen zugleich. Oberst Ulann bekam den Schuß in die Seite, fühlte sich aber in demselben Augenblick schon an einem Stricke, welchen unbekannte, hinter ihm herbeigeeilte Leute ihm um die Füße warfen, zu Boden gerissen und verlor, als er mit dem Kopfe gewaltsam auf die Erde schlug, die Besinnung. Was weiter mit ihm geschehen, vermag er nicht anzugeben. Als der Wagen von der Station ihm nachkam, fand sein Diener die Mütze seines Herrn auf dem Wege liegen, und als er anhielt, hörte er Stöhnen aus einem Gebüsch. Dort fand er den Obersten besinnungslos, den Kopf mit seinem Baschlir*) bedeckt und schwer zerschlagen liegen. Die 11,000 Rubel Krongelder und 2000 Rubel eigenes Geld waren geraubt, und bis jetzt ist keine Spur der Thäter aufzufinden. Daß jene Dame ein verkleideter Mann war, bezweifelt Niemand. (N. Pr. Z.)

Warschau, 15. Jan. [Besorgniß vor revolutionären Ausbrüchen. — Geheime Presse.] In dem Städtchen Lanza hat der Militärchef Zaizow durch ein Scheinmanöver zur Unterdrückung eines eventuellen Ausbruchs der Revolution die Einwohnerschaft in nicht geringen Schrecken versetzt, indem er eine Rakete steigen ließ, die regulären Truppen und Kosaken in der Stadt concentrirte, die durch alle Straßen mit verhängten Zügeln jagten, blind schossen und um sich hieben, als gelte es Rebellen mit scharf geschliffenen Schwertern niederzumachen. Das Gespenst der Revolution läßt auch General Brimmer in Kalisch nicht schlafen, der seine Militärmacht los ließ gegen einige Schmuggler, die er für Revolutionsapostel hielt. Die alarmirte Polizei hat auch hier Leute arretirt, die hölzerne Flinten für Kinder fabricirten, um sie zu verhindern, durch solche Spielereien ein Polen befreiendes revolutionäres Heer zu erziehen. Ein gewisser Wlodarski wurde deshalb eingesperrt, weil man bei ihm Blei gefunden hatte, worin Schnupftabak gewickelt war. Man glaubte, es sollten Kugeln davon gegossen werden. Im Regierungs-Palais Pac wurde der Keller revidirt, weil man Waffenvorräthe gewittert haben wollte. Nachdem ein 14jähriger Knabe geschriebene Verse an das Schloß geklebt, darf Niemand ohne Einlaßbillet die Residenz des Großfürsten betreten. Jüngst besuchte die Markgräfin ein Fräulein-Institut als Inspectorin der Mädchenschule, und schenkte den Kindern Bonbons, welche diese jedoch refüsirten, weil die Markgräfin, obwohl von allen geschätzt und geachtet, in hellfarbigem Kleide erschienen war. — Die Censur verfährt noch mit großer Strenge. Dagegen erscheinen nicht weniger als fünf geheim gedruckte Zeitschriften: Ruch (Bewegung), Straznica (Wartthurm), Glos Kaplana (Stimme des polnischen Priesters), Slowo (Wort), und in der Provinz Gazeta Narodowa dla Cudu (National-Zeitung für das Volk). Anfangs des Monats ist die Straznica erschienen, am 8. die erste Nummer des Slowo. (H. B.-H.)

H. **Warschau**, 19. Jan. [Die flüchtigen Rekruten. — Das Revolutions-Comite. — Die Studenten. — Officielle Lügen über die Aushebung.] Vor Allem beeile ich mich meine gestrige Mittheilung zu berichtigen. Das Gerücht nämlich von einem Kampf zwischen militärpflichtigen Flüchtlingen und Soldaten, wobei von beiden Seiten einige Kämpfer getödtet worden seien, ist so stark übertrieben, daß man es für ein falsches erklären kann. Es ist zwar eine Meile von hier zu einer kleinen Prügelei zwischen Civil und Militär gekommen, aber sie war so unerheblich, daß der gegenwärtige Zustand der Aufregung dazu gehört, um sie als so außerordentlich darzustellen, wie es geschah. — Ich theilte Ihnen bereits mit, daß kaum der dritte Theil der zur Aushebung bestimmt gewesenen jungen Leute ausgehoben wurde, und daß der größte Theil flüchtig geworden oder sich sonst versteckt hatte. Ich habe seitdem Gelegenheit gehabt, von der Wahrheit dieser Mittheilung mich vielfach zu überzeugen, und erwähne beispielsweise eine mir bekannte Wagenfabrik, von deren Arbeitern vierzehn zur Aushebung bestimmt waren, von denen aber nur zwei genommen, während die übrigen verschwunden sind. Die Ausgehobenen besonders aus dem Arbeiterstande sollten sich, wie es allgemein heißt, gemäß der Weisung des Revolutions-Comite's, in den Wäldern bei Serozk (4 Meilen von hier) versammeln, von wo aus das Comite den Aufstand entwickeln sollte. Die von Serozk her kommenden Gerüchte scheinen dieses zu bestätigen, da in jener Gegend wirklich zahlreiche unbekannte junge Leute in den letzten Tagen gesehen wurden. Militärabtheilungen sind dahin abgesendet. Die Erschwerung des Passirens der Stadtthore hat in diesem Umstand seine Erklärung, da man etwaige Zuzüge möglichst verhüten wollte. — Von einem glaubwürdigen Augenzeugen habe ich Folgendes erfahren, welches wichtig genug ist, um Ihnen sofort mitgetheilt zu werden. Von Seiten des Revolutions-Comite's ist gestern an die Studenten der Universität der Ruf ergangen, sich nach Serozk zu begeben, um die Leitung der dort Versammelten zu übernehmen. Die zahlreich versammelten Studenten haben bei dieser Gelegenheit zuerst Mitglieder des Revolutions-Comite's kennen gelernt und waren unwillig enttäuscht, als ihnen unreife lärmende Naseweise entgegentraten. Die Studenten erklärten nunmehr das ganze Unternehmen für einen Wahnsinn, und daß sie keineswegs gesinnt seien, sich in die Tollheiten zu begeben, die nur zum Unglücke des Landes führen können. So sehr sie die Aushebung als ein Unglück ansehen, so haben sie die Ueberzeugung, daß ein Aufstand diese nicht abwenden und nur noch mehr Unheil bringen wird. Die anwesenden Comite-Mitglieder wütheten gegen die Studenten als gegen Verräther, welche die gute Sache im Stiche lassen, während auf ihre Hilfe mit aller Sicherheit gerechnet worden ist. Die Studenten sprachen ihr Bedauern über die Tollkühnen aus, welche ihren Eifer einer schlechten Sache widmen, und beschlossen nochmals, in keiner Weise sich an einem Aufstand zu betheiligen. Das sich so verlassen sehende Comite soll sich gestern bereits aufgelöst haben. — Was wird aus den irrenden Flüchtlingen werden? Werden sich nicht aus ihnen theilweise Räuberbanden bilden? — Unglückliches Land! — Mitten in den traurigen Vorgängen, die uns hier in den letzten Tagen beschäftigen, darf ich es jedoch nicht unterlassen, eine Wahrnehmung erfreulicher Art zu notiren, die nämlich, daß seit einiger Zeit die Censur gegen ausländische Zeitungen eine viel mildere ist. Ich bekomme jetzt meine Correspondenzen fast ganz zu lesen, während solche früher oft noch unschuldiger und doch übertuscht waren. — So eben bekomme ich den heutigen „Dzien. Powsz." Derselbe enthält in seinem nichtamtlichen Theil einen Artikel, bei dessen Lesen man wirklich nicht weiß, ob man empört über dessen Unverschämtheit oder ob man über die Dummheit lachen soll, die sich da einbildet, durch kecke Unwahrheit den Leuten was glauben zu machen. Der Artikel lautet: „Am 15. d. M. von 1 Uhr nach Mitternacht bis 8 Uhr Morgens hatte die Aushebung in Warschau in bester Ordnung stattgefunden. Es gab nicht einen einzigen Widerstand, und seit 30 Jahren kannte man kein Beispiel, wo die Auszuhebenden so viel Lust und guten Willen gezeigt hätten." (Widerstand gab es nicht, aber Lust und guten Willen!? Mein Gott! Wie wagt man den Jammertönen gegenüber, welche die Luft erschütterten, das zu behaupten?) „In den Sälen des Rathhauses und in der Citadelle, wo die Ausgehobenen mit aller Sorgfalt um ihre Bequemlichkeit einstweilen untergebracht sind, zeigen sie die beste, ja sogar eine fröhliche Stimmung." (Nach einer solchen kecken Behauptung wird der Leser es mir kaum glauben mögen, daß die unglücklichen Ausgehobenen drei Tage lang nichts als ungebeuteltes Brodt und stinkende Erbsen bekamen und daß sie hundertweise in Sälen eingesperrt waren ohne Strohlager. Sie, Herr Redacteur, der mich kennt, werden mir glauben, daß es so ist, ich versichere es Ihnen auf Ehre!) „Viele von ihnen (von den Ausgehobenen) haben Klagen über das Treiben der Anarchisten und der sogenannten Behörde dieser Partei ausgestoßen, welche sie vom ehrlichen Wege der Arbeit abgelenkt und zum nutzlosen Träumen verleitet haben. Viele von den Ausgehobenen sprachen ihre Freude darüber aus, daß sie im Militärdienst, in dieser Schule der Ordnung, werden wieder zu einem thätigen (!) Leben geführt werden." Ich kann die Uebersetzung dieses lügenhaften, an Unverschämtheit seines Gleichen suchenden Artikels nicht zu Ende führen, und habe Gottlob nicht kaltes Blut genug, um dabei ruhig zu bleiben. Die 4 ausgehobenen Studenten sind, als irrthümlich genommen, wieder frei gelassen. Der Rektor hatte seine Demission noch nicht eingereicht, erklärte es aber zu thun, wenn die Freilassung nicht erfolgen sollte.

*) Der Baschlir ist eine Filzkappe, welche im Winter nach Art einer Kapuze auf dem Kopfe getragen wird. Wort und Sache sind tscherkessischen Ursprungs, beide aber auch jetzt zur russischen Uniform gehörig.

---

rer Erregung wahrnahm, wallte seine ohnehin hochgestimmte Empfindung über und ließ ihn ohne weitere Einleitung seine Wünsche und Hoffnungen ausströmen. „Vielleicht hätte ich dies Alles noch einige Zeit in mich verschließen sollen, theure Frau," schloß er sein Bekenntniß, „vielleicht erscheint es Ihnen allzu kühn, daß der Fremdling, den Sie kaum erst freundlich aufgenommen haben, schon heut Ihr Höchstes und Liebstes zu begehren wagt — daß ich mir aber Clara's Wort schon früher gewonnen habe, giebt mir ein Recht, legt mir sogar die Pflicht auf, auch die Zustimmung ihrer Mutter zu erbitten. Werden Sie mir diese gern geben, Frau Baronin? Ich bin ein Bürgerlicher, Sie gehören einem alten, edlen Hause an; doch bringt mir Clara willig das Opfer ihres Namens, und so Gott will, soll sie den meinigen mit Stolz und Freude tragen!"

Während er sprach, bewegten sich die sammetnen Thürvorhänge, die nach dem anstoßenden Gemach führten. Clara, im Begriff einzutreten, blieb, von Rosengluth übergossen, unbeweglich stehen, als des Freundes feurige Worte an ihr Ohr drangen. Der ersten Bewegung, sich leise zurückzuziehen, folgte die zweite, mit einem Schritte vorwärts in das Zimmer der Mutter zu treten; doch blieb sie an der Thür stehen, den Augenblick erwartend, wo sie bemerkt würde. Die beiden im Gespräch Begriffenen waren aber in diesem Augenblick viel zu sehr von der eigenen Erregung in Anspruch genommen, um auf das zu achten, was sich so geräuschlos hinter ihnen bewegte.

Hedwig hatte den jungen Mann ohne Unterbrechung zu Ende kommen lassen, während sie ihre beiden Hände, die er lebhaft erfaßt hatte, ruhig in den seinen liegen ließ und ihn mit dem treuen Blick ihrer tiefen Augen wehmüthig anblickte. Nach kurzer Pause entgegnete sie ihm mit etwas bebender Stimme: „Wie freudig würde ich Ihnen meinen besten Segen aussprechen, lieber Freund! Erst aber habe ich eine peinliche Aufgabe zu lösen. — Lassen Sie mich kurz sein. — Sie wissen, was Clärchen und mich mit ihr vor wenigen Jahren betroffen hat, und die Art und Weise, wie Sie diese Mittheilung hinnahmen, hat Ihnen das Herz meines Kindes zum zweitenmale gewonnen. Das Schlimmste aber wissen Sie noch nicht, und auch Clara weiß es nicht. — — Warum zurückhalten oder beschönigen wollen, was doch gesagt werden muß," fuhr sie tief erblassend, aber mit festerer Stimme fort; — „mit jenem Unseligen ist zugleich auch Clara's Ruf und der meinige begraben worden. Ein Gerücht, dessen Ursprung nicht zu ermitteln ist, hat mit furchtbarer Schnelligkeit Boden gewonnen und gilt in den Kreisen, in denen wir uns bis dahin bewegt hatten, als Thatsache. Walter sollte sich deshalb das Leben genommen haben, weil ihm Clara als die Geliebte unseres Erbprinzen Dagobert bezeichnet worden sei, weil er Beweise eines schmählichen von mir begünstigten Verhältnisses am Tage seiner Hochzeit erhalten habe. Deshalb habe ich mein Kind so lange von mir entfernt, deshalb — —"

Ein gepreßter Laut unterbrach sie, zwei Arme schlangen sich krampfhaft um ihren Hals, und Clara's halberstickte Stimme murmelte: „Meine Mutter, meine arme Mutter!" Dann sank das junge Mädchen erschöpft auf einen Sessel nieder, ließ die Arme schlaff herabsinken und sagte mit matter Stimme: „Jetzt ist Alles aus."

Ehe noch die zum Tode erschrockene Mutter ein Wort finden konnte, war Karl Mengersdorf an Clara's Seite, ergriff ihre Hand und sah sie fest an. Sie erbebte unter dem Blick, mehr noch unter dem ernsten Ton, mit welchem er ruhig frug: „Und was ist aus, Clara? Was kann Dir denn das verleumderische Urtheil eines erbärmlichen Kreises gelten, dem Du gar nicht mehr angehörst? Oder zweifelst Du an mir? — Clara!" rief er mit gehobenem Ton, indem er sie emporzog und den Arm wie zur Stütze um sie schlang — „was darf Dir die ganze Welt bedeuten, wenn ich an Dich glaube, an meinen Engel, an mein Weib!"

Das junge Mädchen schauerte zusammen und machte sich mit unwiderstehlicher Bewegung von ihm los. Mit seltsam starrem Blick sah sie ihn an, dann brach es plötzlich von ihren Lippen: „Niemals werde ich Ihr Weib sein, nie und nimmermehr!" Mit diesen Worten stürzte sie aus dem Zimmer. (Forts. folgt.)

Von der Erft, 18. Jan. Es scheint, daß die Zigeuner eine Landplage hiesiger Gegend werden sollen. Obgleich mit Pässen aus Frankreich versehen, treiben sich dieselben in einzelnen Haufen mit Pferden und Hunden zweck- und ziellos, aufs frechste und unverschämteste bettelnd, im Lande herum, wobei sie sich Erpressungen jeder Art erlauben. Ruhig schlagen sie vor einem Dorfe ihr Lager auf, holen Fleisch, Butter, Eier, Mehl u. s. w. zusammen, denn sie leben als noble Bettler und ziehen dann mehrere Tage darauf, ganz unbelästigt, gemüthlich weiter. Besonders sind die allein liegenden Gehöfte ihren Besuchen ausgesetzt; auch werden gewöhnlich die Stunden, wenn alles im Felde ist, oder während der Hochmesse zu den Razzias benutzt. In einem Thale bei Soetenich am Bleiberge liegt abseits eine Mühle. Abends spät wird ungestüm angeklopft — zögernd geöffnet, und siehe, eine Schaar Zigeuner verlangt Herberge; sie können nicht weiter, weil Großmütterchen sterbend krank geworden. Der Müller, der Uebermacht weichend, macht einen Stall zurecht und die Schaar begiebt sich zur Ruhe. Später glaubte der Müller Aechzen und Stöhnen, Quiken und Gurgeltön zu vernehmen; er dachte an das kranke Großmütterchen und schlief weiter. Plötzlich gegen 1 Uhr wird er aufgeweckt. Das ganze Lager der Zigeuner ist in Bewegung; Großmütterchen war gestorben; sie bitten um einen Sack, um Großmütterchen sofort im Walde zu bestatten. Der Müller wurde gebeten, anzuspannen, um die Leiche dorthin zu fahren. Der Müller willfahrte ihrer Bitte. An der gesuchten Stätte angekommen, begann eine Trauermusik, welche bald in ein fürchterliches Geheul ausartete, so daß unserm Müller Hören und Sehen verging; es wurde ihm gar unheimlich und er machte sich rasch mit Roß und Wagen von dannen, den Zigeunern die Bestattung allein überlassend. Als er am späten Morgen erwachte, welche Bescheerung! Die fetteste Sau im Stalle war verschwunden; er dachte gleich an Großmütterchen im Sacke. Die Diebe waren jedoch weit über die Berge und die Verfolgung vergebens.

[Der Riesengarten New-Yorks], der „Centralpark" genannt, ist nach der „Bonplandia" eine der größten Sehenswürdigkeiten der Welt. Er wurde 1858 in Angriff genommen, mißt 850 Acker, befindet sich im Herzen der Stadt, und das für ihn bisher verausgabte Capital verschlingt täglich 1800 Dollars Zinsen. Seit dem 1. Juli arbeiten täglich 500 bis 3000 Arbeiter darin; dieselben werden beaufsichtigt von 32 Beamten und 50 Polizeidienern, die ihre eigenen Stationen im Parke haben. Im vierten Jahre wird die Anlage in Ordnung sein. Die vom Staate bewilligte Summe, um den Garten in Ordnung zu halten, beträgt jährlich 150,000 Dollars. Der Schlittschuh-Teich ist im Winter täglich von etwa 12,000 Menschen frequentirt. Die Fahrwege haben eine Gesammtlänge von neun englischen Meilen, die Fußwege von 38 Meilen und sind mit einer so glücklichen Benutzung des Terrains und mit so viel Geschmack angelegt, daß man halbe Tage ihren Windungen folgen kann, ohne in Bewunderung der Anlagen zu ermüden. Der Schöpfer dieses Centralparks ist F. L. Olmstedt.

Paris. Die Assisen der Dordogne haben vor einigen Tagen über ein wahrhaft empörendes Verbrechen abgeurtheilt. Eine Tagelöhnerin, Namens Caleix, die sich in ziemlich guten Verhältnissen befand, jedoch einen regellosen Lebenswandel führte, zündete ihr Häuschen an, um sich ihrer beiden Kinder zu entledigen. Die Schlafstube, worin dieselben sich befunden, war von der unnatürlichen Mutter verschlossen worden; beide Kinder verbrannten lebendig. Die Caleix rettete ihre sämmtlichen Kleider und das meiste Hausgeräthe, und fand sogar Zeit, ihr Vieh aus dem Stalle zu schaffen. Die Nachbarn, welche zur Hilfe herbei eilten, glaubten deswegen natürlich, die Kinder seien bereits in Sicherheit; als man den Irrthum gewahrte, war es bereits zu spät und man fand nur die verkohlten Leichen. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände zu und der Assisenhof erkannte auf lebenslängliche Zwangsarbeit.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Schmidt, Ferd., Preußens Geschichte in Wort und Bild. Illustrirt von B. Burger. Dedikations-Ausgabe. 4. 12 Lieferungen. (Berlin, Lobeck). Brosch. 20 Sgr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Simon. — Auf Antrag des Magistrats beschloß die Versammlung eine Verstärkung des Haupt-Extraordinariums um 35,000 Thlr.

Zur Bestreitung der Kosten für eine vorzunehmende Reparatur der langen Oderbrücke wurden 640 Thlr. bewilligt.

Der Ankauf des Grundstücks Karlsstraße Nr. 9 (das Flatau'sche) für 4000 Thlr. wird beschlossen.

Für den Neubau des Schulhauses zu Riemberg werden 3345 Thlr. bewilligt.

Der Magistrat legt 2 Pläne für eine nothwendige Erweiterung des Magdalenen-Gymnasiums vor, nämlich auf das vorhandene Gebäude ein Stockwerk aufzusetzen und durch ein Hintergebäude zu vermehren, und 2) einen Neubau von 4 Geschossen aufzuführen. Ersteres Projekt beansprucht 28,300 Thlr., letzteres 47,000 Thlr. an Kosten. Die Versammlung lehnte beide Projekte ab und ersuchte den Magistrat: so schleunig als möglich den Bauplan zu einem dritten Gymnasium (an einem anderen Platze der Stadt) vorzulegen (worauf sich dann, nach Ausführung dieses Baues, eine Reparatur oder auch Neubau des Magdalenäums leichter würde ausführen lassen).

=bb= [Bürger-Jubilare.] Am heutigen Tage feierten der Kaufmann und Sensal Johann Joseph Büttner, so wie der Tischlermeister Wilhelm Hildebrandt ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Der Erstere ist am 15. Oktober 1790 und Letzterer am 2. Mai 1784 geboren. Beide Jubilare waren eine Reihe von Jahren hindurch Armenväter, und sind von Seiten der Stadtverordneten am heutigen Vormittag durch Deputationen beglückwünscht worden. Herrn Hildebrandt ist seitens der Stadt ein Ehren-Geschenk von 25 Thalern gemacht worden.

—* [Personalien.] Die Introduction des Herrn Professor Dr. Wimmer als städtischer Schulrath wird auch nach erfolgter Bestätigung bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben, da Herr Dr. Wimmer sein Amt als Director des Friedrich-Gymnasiums bis zum 1. April behält. Ein Nachfolger für diesen Posten ist zur Zeit noch nicht ernannt.

—* [Universität.] Morgen wird Herr Felix Nawrocki behufs Erlangung der medizinischen Doctorwürde die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De Claudii Bernardi methodo oxygenii copiam in sanguine determinandi" öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren Dr. med. et chir. E. Solger und Stud. med. J. Buzalski.

=bb= [Studenten-Versammlung.] Laut Anschlag am schwarzen Brett wurde die hiesige Studentenschaft aufgefordert, sich gestern in der kleinen Aula zu versammeln, um über die Festfeier des 3. Februar einen Beschluß zu fassen. Nachdem ein Tagespräsident gewählt und mehrere Redner auseinandergesetzt, daß die Studentenschaft den 3. Februar, als den Tag der Erhebung des deutschen Volkes, zu feiern verpflichtet sei, wurde beschlossen, diesen Tag durch einen feierlichen Commers festlich zu begehen, und den Tag zuvor einen Fackelzug als Vorfeier zu veranstalten, der sich zum alten Blücher in Bewegung setzen soll. Als hierauf von Einigen Zweifel erhoben wurden, daß am 3. Februar kein passendes Lokal zu erhalten sein würde, wurde dem gewählten Comite aufgetragen, falls sich ein Lokal nicht finden sollte, dasselbe am schwarzen Brett anzuzeigen, so daß dann der solenne Commers den 4. und der Fackelzug den 3. Februar stattfinden würde.

e. f. [Der Rettungsverein,] welcher sich die Aufgabe gestellt, dem Pauperismus entschieden entgegen zu treten, wird in den nächsten Tagen eine Versammlung abhalten, in welcher er sich vollständig konstituiren will, indem er bis jetzt nur durch das zu diesem Zwecke bestehende Comite und einige Freunde im Stillen gewirkt hat. Das bisherige Wirken bestand mehr in den Vorarbeiten zu diesem Unternehmen. Da bereits eine Familie ausersehen ist, welche dem gänzlichen Verfalle entrissen werden soll, sind die nöthigen Schritte der Behörde gegenüber gethan worden, worauf das königliche Polizeipräsidium hierselbst die Genehmigung dazu unter der Bedingung ertheilt hat, daß von jedem einzelnen Rettungsfalle, resp. den zu rettenden Personen, zuvor die nöthige Anzeige gemacht werde. — Das Comite hat dieser Weisung für vorliegenden ersten Fall Folge geleistet, und wird dasselbe auch fernerhin mit Freuden thun, um zeigen zu können, daß man mit vereinten Kräften auch auf diesem Gebiete sehr viel zu schaffen vermag.

=h= [Erdbeben oder nicht?] Am vorigen Montage gegen 6 Uhr will man auf der neuen Junkernstraße einen Erdstoß verspürt haben. Derselbe soll an mehreren Stellen in der Richtung nach der Sterngasse und Scheitnigerstraße wahrnehmbar gewesen sein; doch hat bis jetzt Näheres über diese Erscheinung nicht festgestellt werden können, weil die Ansichten und Mittheilungen von den betreffenden Personen zu sehr auseinandergehen. — Wir wollen wünschen, wenn nämlich der Erdstoß wirklich stattgefunden hat, daß uns die Vorsehung vor weiteren dergl. Erschütterungen bewahre, indem die Beschaffenheit gar mancher alter und neuer Häuser derartig ist, daß selbige den gedachten Erschütterungen, wenn auch nur von geringen Dimensionen, schwerlich widerstehen dürften. — Der Orkan soll auch anderwärts erhebliche Verwüstungen angerichtet haben, ganz besonders sollen die Forsten von ihm arg heimgesucht sein, von denen der sogenannte Oderwald bei Brieg Spuren der fürchterlichsten Vernichtung aufzuweisen hat.

= Die Sitzung des „Vereins für Geschichte der bildenden Künste" vom 23. Januar wird ein Vortrag „über die Formengesetze des vorclassischen (archäischen) Styles der Griechen", ferner die Vorzeigung von Photographien nach Oelgemälden düsseldorfer Künstler wie einiger vorzüglichen Grabstichelblätter ausfüllen.

⁂ [Holtei's Roman „Die Vagabunden"] wird gegenwärtig in dem Feuilleton des zu Boston erscheinenden „Bostoner Intelligenz-Blattes" vollständig abgedruckt.

M. [Wecker.] In Seifferts Hotel, Alte-Taschenstraße, ist eine Uhr aufgestellt, deren Anschaffung wir Solchen anrathen möchten, welche wegen festen Schlafes einen Wecker brauchen, der unter allen Umständen seine Schuldigkeit thut. Diese Uhr weckt den Schläfer zuerst nach Art anderer Uhren durch die Glocke und zündet bald darauf die Nachtlampe und die Kaffeemaschine an. Hatte dieses erste Mittel keinen Erfolg, so löset die Uhr nach einigen Minuten einen Schuß und blieb auch dieses fruchtlos, so zieht sie bald darauf dem Schläfer das Symbol des deutschen Michels, die Schlafmütze, vom Kopfe und versetzt eine Minute später dem Schlafenden einen electrischen Schlag. Wenn sich nach alledem der Langschläfer noch nicht entschließt, sich vom Lager zu erheben, so übernimmt die Uhr die Mühe, ihn aus dem Bette herauszuwerfen. Diese letzte Procedur erregte bei den zahlreichen Zuschauern stets die größte Heiterkeit.

y. [Der Lehmdamm] ist nach seiner Reparatur und Fahrstraßen-Pflasterung freilich um Vieles besser zu passiren, da auch der Fußgang zwischen und neben der Baum-Allee trockener gelegt ist, — aber was ihm fehlt? das ist die Besorgung der Reinigung des Fahrweges und eine bessere Beleuchtung. Sieben Lampen bis zu Kapeller auf Distanzen von 200 bis 250 Schritt, wo man in dem Schatten der unbebauten Straßenseite an den Baum-Anlagen entlang nicht 10 Schritt vorwärts sehen kann, bei einer täglichen Passage von ca. 800 Arbeitern aus der großen Maschinen-Bau-Anstalt von C. Schmidt u. Comp. und den Bewohnern der langen schönen Häuserreihe! Wer je einmal nach dem Volksgarten an Sommer-Nachmittagen gewandert ist und im Regenguß zurück, der wird diese Strecke des Lehmdammes bis an die Neue Sandstraße für die ultima Thule halten. Man beabsichtigt daher auch eine Petition einzureichen, um diesen zwei erwähnten Uebelständen Abhilfe zu Theil werden zu lassen.

[Unglücksfälle.] Am 19ten d. Mts. Abends wurde auf der Ohlauer-Straße ein zehnjähriger Knabe durch ein leichtes Fuhrwerk zu Boden gerissen und überfahren, und erlitt hierbei einige, wenn auch nicht lebensgefährliche, so doch ziemlich bedeutende Quetschungen am Gesicht und Rücken. — Am 20sten d. gegen Abend löste sich plötzlich von einem Hause am Hintermarkte ein Stück des Sims am zweiten Stockwerke ab und verletzte solches beim Herabfallen auf die Straße ein Dienstmädchen dergestalt am Kopfe, daß dasselbe sofort zu Boden sank und erst durch herbeigeholte ärztliche Hilfe wieder zur Besinnung gebracht werden konnte.

[Schornsteinbrand.] Am 20. d. M., Abends gegen 8 Uhr, wurden die Bewohner der Odervorstadt in nicht geringen Schrecken versetzt, indem dieselben während des orkanähnlichen Sturms sich plötzlich von einem förmlichen Feuerregen bedroht sahen, womit namentlich die Rosenthaler- und Matthiasstraße überschüttet wurden. Derselbe strömte aus dem 95 Fuß hohen Dampfschornsteine der Oelfabrik Salzgasse Nr. 2, woselbst in Folge des Sturmes der Ruß in letzterem zum Brennen gekommen war. Die Gefahr währte indeß nicht allzulange, indem es den in der Fabrik beschäftigten Personen, durch Schließung des Hauptfeuerungskanals gelang, das Feuer zu dämpfen. (Pol.-Bl.)

† **Glogau,** 21. Jan. [Prozeß. — Turnverein.] Bei dem hiesigen Kreisgericht schwebt gegenwärtig ein nicht uninteressanter Prozeß der Regierung zu Liegnitz gegen den Oberbürgermeister v. Unwerth hierselbst in Höhe von ca. 430 Thlr. Ueber die Entstehung des Prozesses erfahren wir Folgendes. Seit vielen Jahren haben die beiden Curatoren der Sparkasse aus derselben zusammen 200 Thlr. pro anno Gehalt oder Gratification erhalten. Vor ungefähr 3 Jahren erklärte auf einmal die Regierung in Liegnitz, daß die Verwaltungskosten der Sparkasse nur 350 Thlr. betragen dürfen, wonach jene beiden Curatoren nichts mehr zu erhalten hätten. Die Stadtverordneten und der Magistrat protestirten gegen diese Anordnung, indem sie behaupteten, daß der Regierung nicht das Recht zustände, sich in diese innere Angelegenheit zu mischen u. s. w., wurden jedoch mit ihrem Protest von dem Oberpräsidenten und dem Minister des Innern abgewiesen. In Folge dessen fand die Reorganisation der Sparkasse statt, bei welcher Gelegenheit der Forderung der Regierung Rechnung getragen werden sollte. Diese aber forderte, daß die aus der Sparkasse zu viel entnommenen Verwaltungskosten von der Kämmereikasse wieder ersetzt werden sollen. Die Stadtverordneten scheinen dies abgelehnt zu haben und jetzt erfolgt plötzlich eine Klage in Höhe von 430 Thlrn. seitens der Regierung zu Liegnitz gegen den Oberbürgermeister v. Unwerth. Das Interessanteste bei der Sache ist, daß die Regierung das Kreisgericht angewiesen hat, den üblichen Kostenvorschuß sich von der Sparkasse zahlen zu lassen. Natürlich hat diese die Zahlung desselben abgelehnt! — Die Regierung zu Liegnitz hatte bekanntlich angeordnet, daß die Turnvereine unter das Vereinsgesetz zu stellen sind. Der hiesige Turnverein hat sich dieser Anordnung nicht gefügt, einen Turntag abgehalten und die Abhaltung desselben nicht polizeilich angemeldet. In Folge dessen hat die Polizei-Verwaltung den Vorstand des Turnvereins wegen Verletzung des Vereinsgesetzes denuncirt. Der Polizei-Anwalt, Bürgermeister und Syndikus Berndt, hat jedoch diese Anzeige zurückgewiesen, weil er seitens der Polizei die Beweisführung forderte, daß der hiesige Turnverein sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt. Gegen diese Zurückweisung hat die Polizeiverwaltung sich bei der Ober-Staatsanwaltschaft beschwert! Ihr Correspondent zu Löwenberg berichtet in der Mittwoch-Ausgabe Ihrer Zeitung, daß der Gerichts-Assessor Pioletti von hier die Stellvertretung des als Abgeordneten fungirenden Staatsanwalt Baier zu Löwenberg übernommen hätte. Diese Mittheilung beruht auf einem Irrthum, denn Herr Pioletti befindet sich hier und nicht dieser, sondern der Gerichts-Assessor Schulz aus Berlin hat jene Stellvertretung übernommen.

? **Steinau a. O.,** 20. Jan. Gestern feierte der hiesige Gewerbe-Verein sein drittes Stiftungsfest. Das Vereinslokal war zu diesem Zweck entsprechend decorirt worden. Der Vorsitzende gab zunächst eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Hierauf hielt ein Mitglied des Vorstandes die Festrede. Der Redner ging von der Säcularfeier des hubertsburger Friedens aus und wies nach, welche erfreulichen Fortschritte das Handwerk und die Industrie Schlesiens, seit dieses zum preußischen Staat gehört, genommen. Ein einfaches Festmahl, das Frohsinn und sinnige Reden und Lieder würzten, vereinigte die zahlreichen Festgenossen bis spät in die Nacht. — Heut Abend hatten wir ein schweres Gewitter, das von einem Orkan begleitet war. Der Barometer stand unter Sturm; überhaupt hatten wir dieses Jahr so niedrige Barometerstände, wie wir sie sobald nicht gehabt haben.

⊠ **Liegnitz,** 22. Jan. [Verschiedenes.] Wie wir hören, hat das auch hier durch Sturm, Regenguß und Schlossen eingeleitete Gewitter am vorigen Dinstag (20. d. Mts.) Abends 5 Uhr, in Royn eingeschlagen und ein Menschenleben hinweggerafft. Der Stellenbesitzer Samuel Brucks befand sich gerade mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in seiner Stube, als plötzlich dieselbe hell aufflammte, ein heftiger Donnerschlag erfolgte und ein bedeutender Rauch das Zimmer füllte. Die eine Tochter sank von dem Schlage zusammen, als man sich nach der andern 18jährigen, Louise, umsah, lag sie zusammengeknickt in der Ecke der Stube leblos da. Man versuchte sie zu ermuntern, doch vergebens, und trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe ist sie ein Opfer des Todes geworden. Am Balken der Stube hatte man eine versengte Stelle bemerkt, die auch schon dampfte, aber bald gelöscht wurde. Auf dem Boden war der Flachs gleichfalls angesengt vorgefunden worden, ohne jedoch in Flamme gesetzt worden zu sein. (S. das gestrige Mittagbl. der Bresl. Ztg.)

S. **Strehlen,** 21. Januar. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend gegen 6 Uhr erhob sich in unserer Gegend unter furchtbarem Sturm und Schlossenfall ein heftiges Gewitter. Dasselbe währte beinahe Dreiviertel-Stunden und boten die häufigen Blitze und das beständige Wetterleuchten bei tiefer Finsterniß ein grausig schönes Schauspiel. In Haltauf an der breslauer Straße soll der Blitz gezündet haben. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde mit Ausnahme des stellvertretenden Protokollführers der frühere Vorstand wieder gewählt. Der Wunsch, periodisch regelmäßige Sitzungen eingeführt zu sehen, wurde bei dieser Gelegenheit abermals rege und ein dahin zielender Antrag für die nächste Tagesordnung vorbehalten. Die Betheiligung der Stadtverordneten bei den Sitzungen war im vorigen Jahre befriedigend, nicht so das Interesse des Publikums für dieselben; trotz mancher nicht unwichtigen, den Kommunal-Seckel sehr erheblich berührenden Verhandlungen war der Zuhörer-Raum stets leer geblieben. — Am heutigen Nachmittage hielt Herr Regierungsrath Koch aus Breslau im rathhäuslichen Sessionszimmer einen erläuternden Vortrag über das Gesetz vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer. Die zahlreiche Versammlung, darunter besonders viele Scholzen und Gerichtsschreiber, zollte dem hochgeehrten Vortragenden aufrichtigen Dank. — Zur Feier des 3. Februar d. J. wird ein gemeinschaftliches Mittagbrodt vorbereitet, woran sich zu betheiligen Herr Landrath von Lieres alle getreuen Patrioten von Stadt und Land im hiesigen Kreise auffordert. — Der Zucker-Rüben-Bau gewinnt in unserer Gegend immer mehr an Umfang. Nachdem der Besitzer der koberwitzer Fabrik schon vor mehreren Jahren einen ansehnlichen Theil von Michelwitz bei Großburg behufs Anbaues der genannten Pflanze käuflich an sich gebracht, ist nun das Rittergut Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, an die Besitzer der heidersdorfer Fabrik zu gleichem Zwecke auf 15 Jahre verpachtet worden. — Von der Baumwollen-Noth wird unsere Gegend trotz der zahlreichen Weberfamilien in den böhmischen Dörfern weniger berührt, da diese Familien zumeist im Besitze von kleinen Acker-Stellen sind, welche sie vor Noth schützen. Die Sauberkeit, durch welche die meisten dieser Wirthschaften sich einen gewissen Ruf erworben haben und wegen welcher namentlich die böhmische Butter ein vielbegehrter Artikel ist, macht einen höchst angenehmen Eindruck.

=a= **Ratibor,** 21. Jan. [Jubiläum.] Im Laufe der verflossenen Woche feierte Herr Superintendent Redlich sein 25jähriges Jubiläum als Pastor von Ratibor. In Folge dessen wurde der geehrte Jubilar schon des Abends vor dem Jubiläum durch eine Ovation überrascht, indem ihm der evangelische Gesellenverein ein Ständchen brachte.

I. **Neuberun,** 21. Jan. [Gewitter. — Bahn-Eröffnung.] Nach der Hypothese der Gelehrten ist das Wetterleuchten der Wiederschein sehr entfernter Gewitter. In dieser Voraussetzung ist gestern in der Abendstunde von 7—8 dieses Phänomen bei uns sehr stark gesehen worden. Es bot bei der herrschenden totalen Finsterniß einen prächtigen Anblick dar, als die Gegenstände am tiefen Horizonte (nordwestliche Richtung) in einem Lichtmeer schwammen. Eine Stunde später wurde das Wetterleuchten zu einem schweren Gewitter. Blitze durchzuckten die Luft, begleitet von einem furchtbaren Donner. Diese Erscheinung ist dem gemeinen Volke ein Vorzeichen schlechter, kriegerischer Zeit. — Dem Wunsche, von hier nach Oswiencim und von da weiter mit der Bahn reisen zu können, wird endlich entsprochen werden. Der Erdbau mit der Schwellen- und Schienenlage ist preußischer- wie österreichischerseits bereits fertig, die Hauptbrücke steht in ihrer Vollendung da, die Fluthbrücke feiert sie in diesen Tagen, so daß Probefahrten im Laufe künftiger Woche werden geschehen, die Eröffnung wird schon den 1. Februar erfolgen.

Kosel, 22. Jan. [Der Fürst von Pleß.] Am 19. d. wurde durch den Madicinal-Rath Prof. Dr. Middeldorpf aus Breslau die Kugel aus dem Arme des Fürsten von Pleß entfernt. Der hohe Patient befindet sich den Umständen nach wohl und munter. Auf der Stelle, auf welcher ihm im Walde der Unfall widerfuhr, soll eine Tafel aufgestellt werden. — Am 20. d. M., des Abends, sah man in der Richtung nach Beuthen OS. den Himmel stark geröthet, und gestern verbreitete sich das Gerücht, in genannter Stadt habe in Folge einer Gasexplosion eine Feuersbrunst stattgefunden. — Die heutige Nacht brachte uns frischen Schnee.

(Notizen aus der Provinz.) * Steinau. Unsere Kinderbewahr-Anstalt, welche sich als ein sehr segensreiches Institut erweist, hatte im vorigen Jahre nur eine Einnahme von 112 Thlrn. 2 Sgr. 3 Pf. und Ausgabe von 91 Thlrn. 4 Sgr. 3 Pf., wonach also ein Bestand von mehr als 20 Thlr. verblieben ist.

\+ Brieg. Der so gefeierte Schauspieler Hr. Alex. Liebe wird auf unserer Bühne eine Gastrolle geben.

= Nimptsch. Wie der „Landsmann" meldet, ist der bisherige Landrathsamtsverweser Rittergutsbesitzer und Regierungs-Referendar Hr. v. Salbern auf Curtwitz zum Landrath des Kreises Nimptsch ernannt worden. — Am 15. d. M. fand die erste Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre statt. Zuvörderst wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Sämmtliche Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt; zum Vorsteher der Ackerbesitzer Hr. Hering, zu dessen Stellvertreter Hr. Apotheker Wolff, zum Schriftführer Hr. Kreis-Gerichts-Sekretär Zeuner, zu dessen Stellvertreter Hr. Kaufmann Stütze. — Es folgte darauf die Ersatzwahl für zwei ausscheidende Rathmänner. Wiedergewählt wurde Hr. Seifensiedermeister Steinberg, neu gewählt Hr. Apotheker Wolff.

Grünberg. Das hiesige „Wochenblatt" meldet: Vor einigen Tagen ist in Freistadt ein Herr von Niebelschütz als Vertreter für den bekanntlich zur Disposition gestellten Landrath zur Megede eingeführt worden. Es soll Aussicht vorhanden sein, unsern im Kreise so beliebten Abgeordneten zur Megede wiederum als Beamten angestellt zu sehen. Die Kreiseingesessenen bedauern nur, daß er alsdann wahrscheinlich dem Kreise, um den er sich so viele Verdienste erworben, wird fernbleiben müssen. — Der am 20. wüthende Sturm hat u. A. unsern Rathsthurm veranlaßt, einen Laden von sich zu werfen und zwar mitten auf den Markt, glücklicherweise ohne Jemanden zu beschädigen. Auch an andern Gebäuden ist nicht unerheblicher Schaden durch ihn bewirkt worden; so ist z. B. in der Hospitalstraße ein Kellergebäude fast ganz und gar seiner Zinkbedachung beraubt worden. Auch an dem hiesigen Kreisgericht sind durch denselben eine große Masse Fensterscheiben zertrümmert worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 22. Januar. [Börse.] In Folge besserer auswärtiger Course war die Stimmung animirt und wurden österr. Effekten und schwere Eisenbahn-Aktien merklich höher bezahlt. Oesterreichische Credit 98¼—98⅜, National-Anleihe 71¼, Banknoten 87—87¼ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 161—161¼, Freiburger 135¼—135½, Oppeln-Tarnowitzer 63⅝ bis 63½. Fonds ohne Umsatz, schles. Rentenbriefe 100¼ offerirt.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 8⅔—9⅔ Thlr., mittle 11½—12¾ Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16¼ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10½—13 Thlr., feine 15—17½ Thlr., hochfeine 18¼—19¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Januar und Januar-Februar 41½ Thlr. Gld., 41¾ Thlr. Br., Februar-März 41¾ Thlr. Gld., März-April 42 Thlr. Gld., April-Mai 42¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 42¾—43 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli — —.

Hafer pr. Januar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl animirt; gek. — Ctr.; loco 15⅛ Thlr. Br., pr. Januar 15½ Thlr. Br., Januar-Februar 15⅙—15⅓ Thlr. Br., Februar-März und März-April 15⅓ Thlr. Br., April-Mai 15¼—⅓—⅜—½—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 15½ Thlr. Br., Mai-Juni 15$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest; gek. — Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 13½ Thlr. Gld., Februar-März 13⅔ Thlr. Gld., März-April 13⅚ Thlr. bezahlt, April-Mai 14⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 14½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14¾ Thlr. Br., Juli-August 15 Thlr. bezahlt.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Abend-Post.

Frankfurt a. M., 21. Jan. [Das Delegirtenprojekt.] „L'Europe" theilt mit, daß der Minister-Präsident v. Bismarck in Angelegenheiten des Delegirtenprojektes noch in jüngster Zeit Propositionen nach Wien hin gerichtet habe, daß diese dort aber verworfen worden seien. Innerhalb der Bundesversammlung wird morgen jedenfalls die Abstimmung über dies Projekt vorgenommen werden. Zwei Stimmen sind noch zweifelhaft, Dänemark, welches seine Ansicht geändert hat, wird mit Preußen stimmen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Auf die von Reichenheim an den Minister des Innern gerichtete Interpellation bezüglich des Circulairs des Reichenbacher Landraths, die beschäftigungslosen Baumwollenarbeiter betreffend, erklärte der Minister, er habe amtlich von dem Landrathserlasse keine Kenntniß, theile aber dessen Ansicht über die Verpflichtung der Fabrikanten, anerkannte dabei, das Eintreten der Fabrikanten habe allerdings die Noth verhindert.

(Gleichzeitig erhalten wir durch das Wolff'sche T. B. den Inhalt des Adreßentwurfs telegraphirt; wir theilen aber an der Spitze der Zeitung den gesammten Adreßentwurf im Wortlaute mit. D. R.)

[Angek. 10 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 22. Jan. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurden die Anträge der Ausschußmehrheit in der Delegirtenfrage von der Majorität, darunter Kurhessen, abgelehnt. Das preußische Votum erklärt eine, aus unmittelbarer Volkswahl hervorgehende Vertretung als berechtigstes Organ der deutschen Nation für gemeinsame Angelegenheiten, drückt die Bereitwilligkeit aus, einem zu schaffenden Centralorgan mit Nationalvertretung ausgedehntere gesetzgebende Befugnisse einzuräumen. Oesterreich ist mit anderen Antragstellern bereit zu Reformen, welche über die Anträge vom 14. August hinausgehen, namentlich bezüglich der Executive. (Angekom. 10 Uhr 45 Min. Abends.) (Wolff's T. B.)

Paris, 21. Jan. Nach einer so eben aus Brüssel hier eingetroffenen Nachricht hat König Leopold den Herzog von Koburg dazu bestimmt, die griechische Krone anzunehmen. — Der Marschall Magnan begiebt sich von hier nach Brüssel, wie es heißt mit einer auf die griechische Frage bezüglichen Special-Mission. — An der Börse macht sich eine Haussebewegung geltend, da sich der Baarbestand der Bank um 10 Millionen Francs vermehrt hat. Die 3% Rente steht 70, 10, Credit mobiler 1170.

Paris, 20. Januar. Die „France" behauptet, es sei wahr, daß Herr v. Bismarck dem Grafen Rechberg eine Zusammenkunft vorgeschlagen habe, daß das Zustandekommen dieser Zusammenkunft aber abhängig bleibe von dem Votum des Bundestages über das Delegirtenprojekt. — Nachrichten zufolge, die aus Madrid hier eingetroffen sind, hat Serrano das ihm angetragene Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gestern definitiv übernommen. — Morgen, am 21., läßt der Kaiser in der Kapelle der Tuilerien eine Messe zum Gedächtniß Louis XVI. lesen. (B. B.-Z.)

London, 20. Jan. Die heut hier eingetroffenen new-yorker Briefe berichten, daß in den commerziellen Kreisen New-Yorks das Gefühl vorherrschend sei, daß aus nichts Anderem eine Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens sich ergebe, als aus einer Erschöpfung der Kräfte beider kriegführenden Parteien, daß aber die Zeichen einer solchen Erschöpfung bereits seit den Schlachten von Murfreesborough und Vicksburg hervortreten. Nach denselben Briefen macht die Nachricht von der Absendung eines Neger-Regiments aus Afrika zur Unterstützung der französischen Expedition in Mexico in Nordamerika sehr großes Aufsehen. Die „Times" erblickt in dieser Verwendung von Negern auf dem Kriegsschauplatze in Mexico die Anzeichen für eine beabsichtigte Einmischung Frankreichs in die nordamerikanischen Angelegenheiten. (B. B. Z)

Mit einer Beilage.

Vorträge und Vereine.

††† **Brieg,** 21. Januar. [Vereine] Neben dem katholischen Gesellenverein hat sich auch unter der Leitung des Diakonus Heyer im Brauer Hoffmannischen Lokale ein evangelischer Gesellenverein gebildet, worin bereits neben dem Gründer desselben der Kreis-Gerichtsrath Müller Vorträge gehalten, wie der Organist Neugebauer den Gesang- und einige andere Elementar-Lehrer bereitwilligst anderen Unterricht geleitet haben. Mit Nächstem begehen beide Vereine ihr Stiftungsfest, denen wir für die Folge ein ersprießliches Aufblühen und Gedeihen wünschen. — Der Armenverein schließt pro 1862 mit einer Einnahme von 965 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., und einer Ausgabe von 802 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., Bestand 162 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Der Jahresbericht des St. Vincenz-Vereins für 1862 erweist eine Einnahme von 638 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., eine Ausgabe von 498 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. und als Bestand 138 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. — Die Wirksamkeit der barmherzigen Schwestern des St. Marienstifts fürs Jahr 1862 erstreckte sich auf Krankenpflege, Erziehung und Unterricht. Es wurden 156 Kranke in 3665 Pflegetagen und 1081 Nachtwachen in der Ambulanz verpflegt. Im Stifte waren aufgenommen 29 verwaiste und verwahrloste Kinder. Die Industrieschule der Schwestern wurde von 79 Schülern besucht. — Nach dem Berichte über die Thätigkeit der Diakonissen pro 1862 belief sich die Einnahme dieser Kasse auf 362 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. und die Ausgabe auf 361 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. — Der Frauen- und Jungfrauen-Verein nahm im Jahre 1862 ein 301 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf., gab aus 110 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und behielt Bestand 201 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf.

— s — **Myslowitz,** 21. Jan. [Vereinsleben.] In unserem Städtchen hat das Vereinsleben in den letzten Jahren einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Außer dem Gesangvereine und dem Turnverein, über welche in diesem Blatte früher bereits mehrfach berichtet worden, ist hier vor etwa 9 Monaten ein „Handwerker-Fortbildungs-Verein" ins Leben getreten, der den Zweck verfolgt, durch Unterricht und populär gehaltene wissenschaftliche und deklamatorische Vorträge, durch Musik und Gesang Bildung und Moral im Handwerkerstande zu verbreiten und zu heben. Außerdem wird durch regelmäßige Beiträge ein Fonds angesammelt, der als Grundlage zur Bildung eines Vorschußvereins dienen soll. Diese löblichen Zwecke des Vereins haben demselben die größte Betheiligung nicht allein des Handwerkerstandes verschafft, sondern es haben sich demselben auch viele, nicht dem Handwerkerstande angehörige ältere wie jüngere Männer angeschlossen, die sowohl ihre wissenschaftliche Bildung, als auch praktische Lebenserfahrung dem Vereine dienstbar machen und zu dessen Hebung beitragen. — Neben diesem Vereine besteht hier seit längerer Zeit noch ein anderer ähnlicher Verein, der sich der „katholische Gesellenverein" nennt! Daß ein solcher Verein, der doch nur praktische sociale Zwecke zum Ziele hat, die confessionelle Farbe seiner Mitglieder auf seine Fahne malt, dies darf uns in der jetzigen, an Absonderlichkeiten ziemlich produktiven Zeit nicht so sehr Wunder nehmen, denn möglicher Weise will der Verein durch dieses Epitheton seinen exclusiven Standpunkt bezeichnen. Wenn aber ein solcher katholischer Verein mit den Produkten seines inneren Wirkens in die Oeffentlichkeit tritt, so dürfte anzunehmen sein, es werde derselbe öffentlich Zeugniß ablegen wollen von seinen religiösen Bestrebungen 2c. 2c. Wie ist dies geschehen? Der 18. d. M. erschien; die eingeladenen Gäste erschienen, und auch der katholische Verein erschien und brachte zur Aufführung die bekannte Theater-Schnurre — „Paris in Pommern", oder: „Der Jude aus Meseritz"!!!

Inserate.

Friedrich-Wilhelm Victoria-Landes-Stiftung.

Unseren hochgeehrten Herren Ehrenmitgliedern, Bezirks-Commissarien, Freunden und Gönnern der Stiftung die dienstergebene Anzeige, resp. Einladung, daß:

„künftigen Sonntag, den 25. d. M., Nachmittag um 3 Uhr, in der Kreuzkirche 2 Brautpaare zu gleicher Zeit getraut werden sollen, und zwar „sind es durch allerhöchste Bestätigung diesmal

Herr Trompeter vom hiesigen Kürassier-Regiment **Robert Böse** mit Jungfrau **Emilie Methner** und Herr Sergeant im 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 **Franz Guttkorn** mit Jungfrau **Kunigunde Kelch** aus Kosel.

[720] **Der Vorstand.**

Malz-Präparate.

Die **concentrirte Malz-Würze** hat sich ganz besonders in jüngster Zeit bei den allgemein herrschenden Affectionen der Luftröhre und der Lungen, hervorgerufen durch die höchst veränderliche und unbeständige Witterung, glänzend bewährt, wie dies nicht nur die Kranken selbst, sondern auch beschäftigte Aerzte, welche den daran Leidenden den Gebrauch der concentrirten Malzwürze verordnet hatten, mehrfach versicherten. In gleicher Weise hat das **pulverisirte Gesundheits-Malz** überraschende Erfolge, vorzüglich bei jüngeren Kindern, gezeigt, wo es mit oder ohne Milch als Brei zubereitet, ein leicht zu verdauliches und dabei doch sehr kräftigendes Nahrungsmittel abgiebt. Wo beide Präparate innerlich nicht vertragen werden, gewiß ein äußerst seltener Fall, oder diese unterstützend, kann man das **aromatische Bäder-Malz** als Zusatz zu Bädern benutzen. Namentlich sagen solche Bäder schwächlichen Säuglingen außerordentlich zu, indem das gut ausgekochte Bädermalz von der äußeren Haut aufgenommen, kräftigend, erquickend und belebend wirkt. Seit undenklicher Zeit sind die Malzbäder von den tüchtigsten und berühmtesten Aerzten mit vollkommenem Recht aufs Wärmste empfohlen worden.

Auf die Vorzüglichkeit dieser Malzpräparate machen die, einer in zweiten Auflage erschienenen und unentgeltlich zu habenden Broschüre, beigefügter ärztlichen Zeugnisse ganz besonders aufmerksam, weshalb weitere Anpreisungen nicht nothwendig erscheinen.

Diese Präparate werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) Concentrirte Malz-Würze das Glas 10 und 7½ Sgr.
b) Pulverisirtes Gesundheitsmalz die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) Aromatisches Bädermalz die Portion 9 und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Malzpräparate (zweite vermehrte Auflage), so wie Gebrauchs-Anweisungen werden **gratis** abgegeben in Breslau: [668]

Wilhelm Doma.
August Weberbauer's Brauerei.

!Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [708]

Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 4.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt. Wie man für die Landwirthe den Getreide-Marktpreis festsetzt. — Die Bearbeitung des Kulturlandes. Von v. Rosenberg-Lipinsky. — Reise-Skizzen aus England. Von M. Elsner von Gronow. — Die Zukunft der deutschen Schafzüchtung. — Hohe Erträge. Von Wentz. — Entgegnung. — **Feuilleton** Hauswirthschaftliche Briefe. XVII. Von Prof. Dr. Runge. — Die Darstellung des Branntweins aus Steinkohlen, ein neues industrielles Wunder. — Provinzialberichte. — Nachruf. — Lesefrüchte. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Briefkasten. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 4.** Inhalt: Erwiderung. Von Riehl. — Staßfurther Salz. — Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Fragekasten. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Die Verlobung unserer Tochter **Friederike** mit Herrn **Jonas Cohn,** beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Rybnik, den 20. Januar 1863.

L. Freund und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [904]
Friederike Freund.
Jonas Cohn.
Rybnik. Gr. Gorzitz.

[878] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Herrn **Moritz Lewy** aus Lublinitz erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Januar 1863.

A. M. Loewy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Loewy.
Moritz Lewy.
Breslau. Lublinitz.

[701] **Als Verlobte**
empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Selma Friedlaender.
David Feiertag.
Ossen bei Medzibor und Adelnau.

[886] **Als Neuvermählte**
empfehlen sich Freunden und Bekannten:
Adolf Matthecke.
Rosalie Matthecke, geb. **Keil.**
Breslau und Liegnitz, den 18. Januar 1863.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
[894] Dr. **Brieger.**
Natalie Brieger, geb. **Steinitz.**
Kosel, den 20. Januar 1863.

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige die ergebene Mittheilung, daß meine liebe Frau, geborene **Campbell-Simson,** heute Früh 9½ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Simmenau, den 20. Januar 1863.

[697] **Rudolph** Baron **Lüttwitz.**

[875] **Verspätet.**

Gestern Abend 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie,** geb. **Leipziger,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Neisse, den 20. Januar 1863.

H. Jonas.

[881] **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr starb nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der königliche Eisenbahn-Haupt-Depot-Verwalter **Ferdinand Igler.**

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 21. Januar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 8½ Uhr starb in Stettin nach schweren Leiden mein jüngster Sohn **Louis,** im Alter von 4 Jahren 7 Monaten am Scharlachfieber.

Breslau, den 22. Januar 1863.

[889] **Hermann Aland.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 23. Jan. **„Der Störenfried."** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Hierauf: **„Herr und Madame Denis."** Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.

Sonnabend, den 24. Jan. **Zum Benefiz des Herrn Regisseur F. Rieger.** Zum ersten Male: **„La Reole."** Oper in 3 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von Gustav Schmidt.

Sonnabend den 31. Januar:

Große Theater-Redoute

als **maskirter** und **unmaskirter Ball,** mit Verloosung von 100 Geschenken (Haupt-Gewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten), unter spezieller Leitung des Herrn Balletmeister Böhme. Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, sind im Theater-Bureau zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Biese in Putbus mit Herrn Gustav Freih. v. d. Lancken-Wackenitz auf Lipsitz, Frl. Marie Lentz mit Herrn Lieut. Alexis Wilkins in Lentzrube bei Marienwerder, Frl. Jenny Bock in Graudenz mit Herrn Gutsbesitzer Dörschlag auf Ollenrode, Frl. Fanny v. Ostrowska mit Hrn. Ferdinand Weble, Direktor der Thuringia, in Erfurt, Frl. Marie Stach mit Hrn. Gustav Nitsch in Potsdam.

Ehel. Verbindungen: Herr Edmund Moniak mit Frl. Ida Brinckmann in Berlin, Herr Julius Hempel mit Frl. Anna Schärpke in Schwedt a. O.

Geburt: ein Sohn Herrn Conditor Ed. Magnus in Berlin.

Todesfälle: Frau Louise Alves, geb. Becker in Berlin, Herr Kaufmann L. F. L. Buggenhagen das.

Verlobung: Frl. Angela Pauli mit Hrn. Alois Bumbke, Koppen und Tscheschenhammer.

Geburt: eine Tochter Hrn. Staatsanwalt v. Bertrab in Glaz.

Todesfall: Frau Lina v. Dobschütz, geb. Rönkendorff in Strehlen.

Kaufmännischer Verein.

Freitag 23. Januar, Abends 7½ Uhr. „König von Ungarn". Besprechung über Gebühren-Ermäßigung für die telegraphische Correspondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein. — Erledigung der Tagesordnung der vorigen Sitzung und der Einlagen des Fragekastens. [677]

Circus Suhr & Hüttemann.

(Bestehend aus 80 Pferden, worunter sich 24 der vorzüglichsten Schulpferde befinden, und 120 der renommirtesten Künstler.) [616]

Täglich große Vorstellung in der höheren Reitkunst, noch nie gesehener Gymnastik und Vorführung der ausgezeichnetsten Schulpferde.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Breslauer Orchester-Verein.

Montag, den 26. Januar,
Abends 7 Uhr, [712]
im Springer'schen Concertsaal:

8tes Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der

Frau Dr. Louise Koester,

Königl. Preuss. Kammersängerin und Ehrenmitglied der Königl. Oper in Berlin.

1. **Sinfonie** (C-dur). **Schumann.**
2. **Grosse Arie** aus „Fidelio." **Beethoven.**
3. **Scherzo** aus dem „Sommernachtstraum." **Mendelssohn.**
4. **Arie** des Sextus aus „Titus." **Mozart.** **Lieder.**
5. **Grosse Ouverture** zu „Leonore". (Nr. 3.) **Beethoven.**

Billets à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** und an der Kasse zu haben. **Das Comité.**

Weißgarten.

Heute Freitag den 23. Januar: [885]

16. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie Nr. 2 (Es-dur) von Kalliwoda.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

A. Seiffert's Glas-Salon,

[897] Alte-Taschenstraße 21.

Morgen Sonnabend, den 24. Januar:

Großer Reunion-Ball.

A. Seiffert.

Aufforderung zu milden Beiträgen

Eine in Bedrängniß gerathene würdige Familie soll durch milde Beiträge aus ihrer traurigen Lage gehoben werden, weshalb wir unsere Bitte an alle mildthätige Herzen richten, ihr Schärflein zu diesem Zwecke beitragen und dasselbe in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse „zur Rettung" niederlegen zu wollen. **Das Comité.**

Verein der Brüder und Freunde.

General-Versammlung:

Sonnabend, 24. Januar d. J., Abends 7 Uhr im Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 1: [887]

Vorstands-Wahl und Rechnungslegung.

Im blauen Hirsch.

= Nur noch wenige Tage. =

Freitag 23., Abends 7—9 Uhr.

1. **Tertiäre Periode d. Erdbildung** bis zum Auftr. d. ersten Menschen.
2. **Die Ruinenwelt Roms.** Kaiserpaläste. Circus. Amphitheater 2c.
3. Nebelbilder und Verwandlungen.

Liebichs Etablissement.

Sonntag den 25. Januar **großer**

Reünion-Ball.

Im Commissionsverlage von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mein Austritt

aus dem

Central-Verein deutscher Zahnärzte

von

Theodor Block, [715]

ehemaliges Mitglied des Central-Vereins und ordentliches Nichtmitglied des sogenannten Breslauer Zahnvereins.

8o. Preis 5 Sgr.

In meinem Pensionat für israelitische Knaben können zu Ostern d. J. noch **zwei** Zöglinge Aufnahme finden. [517]

Schweidnitz, den 13. Januar 1863.

Abr. Seeligsohn, isr. Prediger.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Familien-Schule soll vom 1. April d. J. ab ein weiterer Lehrer angestellt werden, welcher im Stande ist, neben dem Unterricht im Rechnen und in der Natur-Geschichte in der oberen Klasse, die Mittelklasse zu übernehmen, und in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache zu unterrichten. Musikkenntniß wäre erwünscht, ist jedoch nicht Bedingung. Gehalt 250 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung. Hierauf Reflectirende wollen bis zum 15. Februar ihre Zeugnisse an den Philolog. Cand., Herrn Tanzmann dahier franco einsenden.

Schlawentzütz, den 20. Januar 1863. [682]

Die Schul-Commission.

Ein **Hypotheken-Kapital** von 50,000 Thalern, à 4½ % verzinslich, auf zwei Rittergütern Niederschlesiens hinter 60,000 Thalern 3½ % Pfandbriefen und 20,000 Thlr. Hypothek haftend, also mit 130,000 Thlr. bei einer Taxe von 260,000 Thlr. schließend, soll vom 1. April d. J. ab anderweitig al pari begeben werden.

Gefällige Offerten, die aber nur, wenn von Selbstdarleihern, berücksichtigt werden, erbittet man unter I. S. Nr. 25 poste restante Breslau. [900]

Ein **Lebensversicherungsschein** von mehr als 1500 Thlr. ist aus besonderen Umständen billig zu verkaufen. Der Besitzer ist über 60 Jahre alt und schon 11 Jahre in der Gothaer Lebensversicherungsbank eingekauft. Etwaige Anträge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse **A. B.** abzugeben. [893]

15,000 Thlr.

gegen erste pupill. sichere Hypothek gesucht. Kupferschmiedestr. 39, par terre links. [880]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Das **Stiftungsfest** wird in diesem Jahre **Sonntag den 25. Januar c.** durch ein Souper im König von Ungarn gefeiert. **Billets** hierzu sind **für die geehrten Herren Mitglieder und deren Gäste** bei unserm Cassirer, im Comptoir des Herrn **Jos. Doms,** Albrechtsstrasse 3, und beim Instituts-Officianten, Schuhbrücke 50, bis zum 23. d. M. in Empfang zu nehmen. [289]

Breslau, den 6 Januar 1863. **Die Vorsteher.**

Verein junger Kaufleute.

Freitag den 23. Januar, Abends 8½ Uhr präc., im Vereinslokal, grüne Baumbrücke 1 (**Nova**): Vortrag des Herrn Dr. **Elsner** über **„Natürliche Vererbungen."** Gäste können eingeführt werden. [707]

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 2. d. Mts. sind, behufs der Amortisation die nachstehenden Nummern unserer 4½ und 5procentigen Prioritäts-Obligationen Litt. A. und B. im Nominalbetrage von 7700 Thlr. heute gezogen worden. [705]

Litt. A. 18 Stück à 200 Thlr.

Nr. 144. 233. 251. 259. 262. 350. 362. 392. 434 à 4½ %.
Nr. 595. 603. 636. 760. 826. 869. 972. 986. 995 à 5 %.

Litt. B. 41 Stück à 100 Thlr.

Nr. 1020. 1047. 1208. 1235. 1315. 1361. 1380. 1392. 1399. 1453. 1526. 1630. 1662. 1693. 1735. 1792. 1824. 1969. 2158. 2216 à 4½ %.
Nr. 2544. 2550. 2564. 2569. 2670. 2880. 2958. 3072. 3111. 3114. 3270. 3349. 3459. 3470. 3601. 3646. 3738. 3795. 3803. 3821. 3885 à 5 %.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, letztere vom 1. Juli d. J. an, mit welchem Tage deren Verzinsung aufhört, nebst den bis dahin noch nicht verfallenen Coupons gegen Empfangnahme des Nominalwerthes der Obligationen bei unserer Hauptkasse hierselbst einzuliefern.

Der Betrag der nach dem 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupons, welche hierbei nicht mit eingeliefert werden, wird von dem Capital in Abzug gebracht.

Glogau, den 21. Januar 1863. **Die Direction.**

Thierschaufest zu Liegnitz.

Der landwirthschaftliche Verein zu Liegnitz wird mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden am [718]

Dinstag den 12. Mai d. J.

zur Feier seines 25jährigen Bestehens auf dem Haage hierselbst eine **Thierschau** nebst **Ausstellung** von Acker- und Wirthschaftsgeräthen und landwirthschaftlichen Maschinen veranstalten und mit derselben eine Verloosung von Pferden, Rindvieh und anderen Ausstellungs-Gegenständen verbinden.

Das landwirthschaftliche Publikum fordern wir ergebenst auf, diesem Feste die frühere, bei gleicher Veranlassung erwiesene Theilnahme durch reichliche Beschickung auszustellender Gegenstände zuzuwenden.

Die Programme enthalten das Nähere und sind bei uns zu haben. **Der Vorstand.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von [702]

Belgien, Frankreich und deren Seehäfen,

a) **per Ruhrort von und nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) **per Düsseldorf** von und nach **Mittel-Deutschland,** Sachsen, Oesterreich 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf **Aachen,** resp. **Düsseldorf** und **Ruhrort** durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden. Bei **Ruhrort** erfolgt der **Rheintraject** der Güter in **Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente), mit **Leichtigkeit, Sicherheit** und **Schnelligkeit.**

Die **Frachtbriefe** sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Co.** zu **Ruhrort, W. Bauer** zu **Düsseldorf** und **Schiffers & Preyser** zu **Aachen** gegen **feste** billige Vergütung besorgt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren Commerzien-Rath **P. v. Essen** zu **Altona, Charles Petit u. Comp.** zu **Lübeck** und **Meyer H. Berliner** zu **Stettin** und **Breslau** werden auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und ebenso wie die unterzeichnete Direction jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen. Aachen, den 7. Januar 1860.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Anerkennung und Dank.

Herr College **Block** in Breslau hat mich eben so bereitwillig als uneigennützig mit der Herstellung seiner Tampon-Gebisse vertraut gemacht und auch durch Application eines solchen mich so sehr von der Vortrefflichkeit derselben thatsächlich überzeugt, daß ich schon im Interesse aller Zahnbedürftigen mich gedrungen fühle, ihm für diesen wesentlichen Fortschritt im Gebiete der Odontoplastik meine aufrichtigste Dankbarkeit hiermit öffentlich auszudrücken. [716]

Kalisch, den 15. Januar 1863. **Johann Michael Bernegger,** praktischer Wund- und Zahnarzt in Kalisch.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Breslau, **Hummerei 17,** empfiehlt englische und deutsche Instrumente.

Bekanntmachung. [189]

In dem Konkurse über den Nachlaß des königlichen Hauptmanns **Ferdinand Wilhelm Leonhardt von Schildt** ist der Justizrath Guhrauer hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 19. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [184]

Der am 25. Oktober 1862 in Weigelsdorf gestorbene Bauerauszügler **Gottlieb Brauner** hat in seinem am 16. Dezember 1862 eröffneten Testamente verordnet:

Zur Universalerbin meines Vermögens ernenne ich hiermit;
meine Wirthschafterin **Maria Susanna**, verwittwete **Anlauf**, gebor. **Blech**,
jedoch mit der Einschränkung, daß sie für ihre Lebenszeit nur den Zinsengenuß meines Vermögens haben, dieses selbst aber nach ihrem Tode meinen und meiner verstorbenen Ehefrau Maria Elisabeth, geb. Klant, Geschwistern, resp. soweit diese bereits verstorben sind, deren Descendenz eigenthümlich zufallen soll.

Hiervon werden die unbekannten substituirten Geschwister und Geschwisterkinder in Kenntniß gesetzt.

Reichenbach i. Schl., den 15. Januar 1863.

Kgl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Behufs der Verdingung der Festwalzung einer Neuschüttung zwischen Station Nr. 2,31 und 2,55 der Breslau-Schweidnitzer-Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte **Mittwoch den 28. d. M.**, Vormitt. um 10½ Uhr, im Gasthause zu Gnichwitz einen Licitationstermin abhalten. [186]

Breslau, den 22. Januar 1863.

Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Bekanntmachung.

Behufs der Verdingnng der Festwalzung einer Neuschüttung zwischen Station Nr. 2,13 und 2,30 der Breslau-Glazer-Chaussee wird der unterzeichnete Baubeamte **Donnerstag den 29. d. M.**, Vorm. um 10½ Uhr, in dem Gasthause zu Koberwitz einen Licitations-Termin abhalten. [187]

Breslau, den 22. Januar 1863.

Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Verdingung von Steinsetzerarbeiten.

Behufs der Verdingung der pro 1863 erforderlichen Reparaturen des von der königlichen Chaussee-Verwaltung zu unterhaltenden Steinpflasters in Breslau und dem Breslauer Wegebaubezirk wird der unterzeichnete Baubeamte **Sonnabend den 31. d. M.**, Vormittag um 11 Uhr, in seinem Geschäftszimmer, Gartenstraße Nr. 37, einen Submissionstermin abhalten. — Daselbst können die Bedingungen Freitag den 30. d. M. und Sonnabend den 31. d. M. Vormittag von 9 bis 11 Uhr eingesehen werden. [188]

Breslau, den 22. Januar 1863.

Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

---

[185] **Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 29. d. M.**, von 10 Uhr Vormittags ab, sollen in dem Wirthshause hierselbst aus den Schutzbezirken Bartschdorf (Schlag im Jagen 8) und Schubersee (Schlag im Jagen 16):

circa 85 Stück meist nur schwache Eichen-Bau- und Nutzhölzer,
circa 400 Stück großentheils starke Kiefern-Bauhölzer und Brettklötze, worunter mehrere Mühlruthen und 1 Mühlwelle mit Wurzelstock,
ferner 3 Stück Buchen-Nutzholz und 1 Klafter Eichen-Böttcher-Nutzholz,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bobiele, den 20. Januar 1863.

Der königliche Oberförster **Cusig.**

Bekanntmachung.

Am 19. Februar d. J. des Vormittags 10 Uhr wird die **städtische Brauerei** nebst **Ausschank** auf drei Jahre, nämlich vom 1. Juli d. J. bis dahin 1866, in unserem Sessionszimmer meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken hiermit einladen, daß die Bedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht offen liegen, und eine Caution von 200 Thlr. bei Abgabe des Gebots in Staatspapieren deponirt werden muß. [183]

Constadt, den 19. Januar 1863.

Der Magistrat.

Nachdem am hiesigen J. F. Frägerschen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut die erste Lehrer- und Inspector-Stelle mit einem Jahresgehalt von 400 Thlrn. bei freier Wohnung und Beheizung, durch den Tod des seitherigen Inspectors erledigt worden; die zweite Lehrer-Stelle aber mit einem Jahres-Gehalt von 220 Thlr., freier Wohnung und Beheizung, zum 1. April d. J. vacant wird, sollen beide Stellen, und zwar erstere möglichst bald, letztere aber zum 1. April d. J. wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber, von denen jedoch nach der Bestimmung des Stifters, Candidaten der Theologie ausgeschlossen sind, wollen sich deshalb bis zum 10ten Februar d. J., unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei unterzeichnetem Curatorium, zu Händen des Wagenbauers und Curators Herrn Brendel, bei welchem auch Näheres auf mündliches Befragen zu erfahren ist, melden. [655]

Reichenbach, den 20. Januar 1863.

Curatorium des J. F. Frägerschen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

Brendel. C. Wagner. M. Junge.

Ein Knabe wünscht in eine Konditorei bald als **Lehrling** einzutreten. Näheres Hirschberg, Porzellanfabrik. [696]

Die Krankenheiler Quellsalzseife,

aus den Krankenheiler-Jodschwefelbrunnen bereitet, ist nach den Attesten der anerkanntesten Aerzte Deutschlands gegen **Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Verhärtungen, Geschwüre (selbst syphilitischer und bösartiger Natur), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen** 2c. 2c. das sicherste und zugleich unschädlichste Heilmittel, indem sie, so wie auch die Krankenheiler Brunnen, niemals eine Krankheit in den Körper zurücktreibt, sondern sie aus dem Körper ausscheidet. Sie dient auch als bewährtes Mittel gegen das Ausfallen der Haare in Folge von Schwäche der Haut, und bewirkt in Fällen, wo die Haare nach Krankheiten ausgingen, — was bei Damen so häufig vorkommt, — nach wenigen Wochen einen neuen kräftigen Haarwuchs.

Es giebt drei verschiedene Sorten von Krankenheiler Quellsalzseife:

1) **die Jodsodaseife,** als ausgezeichnete Toiletteseife und sicheres Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut 2c. Sie wird wie die gewöhnliche Toiletteseife gebraucht, und ist als solche allen kosmetischen Seifen zum täglichen Gebrauche unbedingt vorzuziehen, weil sie, von allen schädlichen Bestandtheilen durchaus frei, neben ihrer medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß, glatt und zart macht, und nicht theurer zu stehen kommt, als andere gute Toiletteseife; 2) **die Jodsodaschwefelseife,** als Heilmittel gegen oben angeführte Krankheitsfälle; 3) **die verstärkte Quellsalzseife,** für hartnäckige oder veraltete Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht kräftig genug wirken sollte. Diese Seife ist von ganz **überraschender Heilkraft und bewirkt selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung.**

Die Krankenheiler Quellsalzseife ist zu beziehen durch die **Brunnenverwaltung Krankenheil** in Tölz (Baiern), so wie durch **Herm. Straka** in Breslau, **E. Jüttner** in Gleiwitz, **C. A. Gerboth u. Comp.** in Glogau, **A. Struve** in Görlitz, **G. Sander** in Grünberg, **Selle u. Mattheus** in Liegnitz, **A. Moecke** in Neisse, **O. Lüer,** Apotheker in Hirschberg, **J. F. Heyl u. Comp.** in Berlin, **J. Jagielski** in Posen, **Joh. Wentzl** in Krakau und alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken. [703]

Reitbahn in Hirschberg.

Complett gerittene, militärfromme Pferde, stehen jederzeit zu verkaufen, auch werden stets junge Pferde zur Dressur angenommen. [496]

R. Conrad.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß sich das **Sub-Depôt unserer Lack- und Farbwaaren-Fabrikate in Breslau,** von heute ab bei den Herren [645]

Weiß & Neugebauer, früher **Gustav Butter,**
Reuschestraße Nr. 55, zur Pfauen-Ecke,

befindet. London, den 1. Januar 1863.

Nobles & Hoare.

Neue süße Messinaer Apfelsinen u. Teltower Dauerrübchen

offerirt billigst: [721]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, „zum gold. Kreuz", und Junkernstraße Nr. 33.

Delikatessen-, Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Thee- und Chocoladen-Lager.



Mit Souchong-Thee

ist mein Lager reichlich assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfund 1, 1⅓, 1⅔ und 2 Thlr. Wie bekannt ist dieser Thee durchaus **nicht aufregend** und sehr kräftig, und erlaube ich mir daher, das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [638]

A. Kadoch,
Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Bestellungen auf
besten amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais
1862er Erndte [422]

nehmen wieder entgegen und offeriren ferner billigst:

Ia **Stassfurter Kalisalz,** Ia **echten Chili-Salpeter,**
Ia **echten Peru-Guano,** Ia **Knochenmehl** etc. etc.

Paul Riemann & Co., Albrechtsstrasse 7.

Haus-Verkauf.

Mein zu Constadt am belebtesten Theile des Ringes, in der unmittelbaren Nähe der neuerbauten, bis aus weiter Ferne sehr stark frequentirten katholischen Kirche gelegenes, auf der anderen Seite an das größte hiesige Gasthaus 1ster Klasse anstoßendes Haus, bin ich Willens für einen soliden Preis und solider Anzahlung zu verkaufen. Dies Haus eignet sich ganz vorzüglich zur Anlegung eines Spezerei-, wie auch jeder Art kaufmännischen Geschäftes für einen katholischen Kaufmann, da hier noch kein solcher katholischer Confession existirt. Näheres zu erfragen bei **B. Goldmann,** in Constadt. [698]

Ein Oderkahn,

in gutem Zustande, mit Verdeck, vermessen zu 600 Ctrn. Tragkraft, ist mit Zubehör gegen Baarzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Gastwirth und Schiedsmann Herr **A. Kayser** zu Polnisch-Steine bei Ohlau.

Zwei edle 4jährige Stuten 5′ 3″ u. 5′ 4″ groß, lichtbraun mit kleinem Stern, zusammen eingefahren, ein 3jähriger edler 5′ 7″ großer Wallach, dunkelbraun mit Blässe, sowie zwei sprungfähige Shorthornhalbblutbullen stehen zum Verkauf. Bestellungen auf die vorzüglich schöne und schwere Kalina-Saatgerste, der Scheffel 10 Sgr. über höchste breslauer Notiz franco Gogolin werden angenommen hier wie von dem schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoir und nach dem Eingange, soweit der Vorrath reicht, effektuirt.

Kalinowitz bei Gogolin. [306]

Das Wirthschafts-Amt.

Kauf-Gesuch. [704]

Eine schon gebrauchte Eisen-Drehbank, von guter und vortheilhafter Construction mit subort, wird zu kaufen gesucht, und wird gebeten, etwaige Offerten unter der Chiffre H. M. V. poste restante Kupferberg einsenden zu wollen.

Beste braune Harzseife,

das Pfd. 3 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt:

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landschaft.

Ein Strohhut-Presser

findet Beschäftigung bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstraße Nr. 52. [876]

Verloren [882]

wurde am 17. Januar Sonnabend Abend, Ecke der Junkern- und Schloßstraße, ein **Damen-Pelzkragen** mit schwarzseidenem Futter. Der Finder wird gebeten, denselben Blücherplatz 17, gegen Belohnung v. 4 Thlr., abzugeben.

9000 Thaler

zur 1sten Stelle, Feuer-Kataster 23,000 Thlr., werden Term. Johanni d. J. auf ein hiesiges Grundstück gegen jura cessa gesucht und

4000 Thaler

sind gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu vergeben durch **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

Stassfurther Kali-Salz,
Baker-Guano
(Garantie 75 pCt. phosphors. Kalk),
Peru-Guano,
Knochenmehl, [121]
Superphosphat,
Düngpulver,
Chili-Salpeter
offeriren wir unter Garantie der Echtheit billigst und bitten um recht zeitige Bestellungen.
Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir.

Von heut eingetroffenen neuen Sendungen offerirt: [892]

Frischen astrachaner
Winter-Caviar
in ganz vorzüglich schöner Qualität,
Pomm. Gänsebrüste,
Elbing. Neunaugen,
marin. u. geräuch. Lachs

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

---

20 Stück für Einen Thaler

große dunkelrothe saftige

* **Apfelsinen** *
** **

und **12 Stück** saftige **Citronen für 9 Sgr.** bei [644]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Der Posten eines Rentmeisters

wird am 1. April d. J. auf meinem Gute Dombrowka vakant. Bewerber, welche mit der Rechnungsführung und der Polizei-Verwaltung vollkommen vertraut sind, wollen sich baldmöglichst melden. Der Posten, mit welchem zugleich der Posten eines Deichrentmeisters verbunden ist, gewährt bei üblichem Deputat oder freier Station ein Fix-Gehalt von 250 Thlr. jährlich und eine Tantième aus dem Rein-Ertrage der hiesigen Dampf-Mühle, deren Verwaltung dem Rentmeister obliegt. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth. Dienst-Antritt zum 1. März Bedingung.

Weitere Mittheilung ist event. mein gegenwärtiger Rentmeister H. Apel zu machen bereit.

Dombrowka bei Oppeln, 20. Januar 1863.

[714] Frhr. **v. Dalwigk.**

Zur umsichtigen Placirung

von Capitalien jeder Größe empfiehlt sich strengste Diskretion zusichernd: [710]

F. W. König, Albrechtsstr. 33.

Kerosine,

amerikanisches Brennöl, empfiehlt und verkauft à Quart 10 Sgr.:

[865] **R. Amandi,** Albrechtsstraße 34.

Frische böhm. Speck-Fasanen

sowie Rehwild, Schwarzwild, Rothwild, Rebhühner, frische Hasen gespickt, empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7. [874]

Frische starke Hasen,

gespickt das Stück 14 und 15 Sgr., empfiehlt Wildhändler **Valentin,** Neumarkt Nr. 5.

Schellfische, Seehechte,

Seedorsch empfing und empfiehlt:

[717] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Grassamen,

1862er Ernte, zu Park- und Wiesen-Anlagen, zu Weiden, wie zur Aussaat unter Klee, von bester Qualität und Keimfähigkeit, in passenden Gemischen, offerirt: [498]

Das königl. Niederländische Wirthschafts-Amt zu Heinrichau.

Zu unseren bekannten Sorten Abfallseifen haben wir, wie schon einmal angezeigt,

Glycerin-Abfallseife

gesellt — sie ist die beste Gesichts- und Hautseife und wird trotz dessen nicht höher als 6⅓ Sgr. das Pfd. von uns verkauft; 10 Pfd. erlassen wir mit 2 Thlr. [508]

Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.** Ohlauerstr. Nr. 14.

Apfelwein-, à Fl. 2½ sgr., 14 Fl. 1 thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2⅚ thlr. exc.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl. 3½ sg., 10 Fl. 1 thl., Ank. 4 thl., exc.

Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.

Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Ein hiesiges Haus, im Werthe von circa 30,000 Thlr., gut gelegen und mit einem jährlichen Mieths-Ueberschuß von etwa 500 Thalern, wird von einem ernstlichen Reflectanten zu kaufen gesucht. [902]

Directe Offerten werden unter F. B. Nr. 26. poste restante Breslau erbeten.



Ein Windhund

schwarzer schöner Race, ist billig zu verkaufen alte Sandstr. 6, im Spezereigewölbe. [888]

Ein schönes Windspiel

ist Kupferschmiedestraße Nr. 48, 2 Stiegen, preiswürdig zu verkaufen. [752]

Prima Pesther Stadtfett

in Original-Fässern und ausgestochen, empfiehlt billigst: **W. Kirchner,** Hintermarkt Nr. 7.

Zu einem der Mode nicht unterworfenen Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, wird ein **Compagnon,** welcher sich persönlich dabei betheiligen kann, mit einer Einlage von 1500 bis 2000 Thlr. gesucht. Frankirte Anerbietungen werden unter der Adresse M. G. post. rest. Sohrau O./S., erbeten. [700]

Ein **Forstmann,** 33 Jahr alt, dem die besten Empfehlungen von seinen zwei Herrschaften, wo er das 13. Jahr dient, zur Seite stehen, und der mit jedem Zweige des Faches vollständig vertraut ist, vorzüglich auch mit der Zucht der Fasanerie, sucht eine anderweitige Stellung. — Das Nähere auf frankirte Adressen unter E. G. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [497]

Ein Handlungslehrling mit guten Schulkenntnissen kann bei uns Unterkommen finden.

Gebrüder Lewy in Frankfurt a. d. Oder.

Gesuchte Stelle.

Ein verheiratheter Oekonom, gänzlich militärfrei, mit guten Empfehlungen versehen und mit der Buchführung vertraut, dessen Frau die innere Wirthschaftsführung übernehmen würde, sucht als Inspector, Verwalter, Rechnungsführer oder ähnlich Engagement. Kostenfreie Auskunft durch den Commissionär **Fr. Pielert** in Magdeburg. [658]

Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als Lehrling in meine Galanterie und Kurzwaaren-Handlung eintreten. [847]

S. Guttfreund in Ratibor.

Zu gewissenhafter Verwaltung

hiesiger Grundstücke empfiehlt sich unter Sicherheits-Gewährung: [711]

F. W. König, Albrechtsstr. 33.

Ein Gärtner,

welcher die Anlegung und Unterhaltung von Blumengruppen und Blumenparterres versteht, findet mit 72 Thaler jährlich und freier Station dauernde Stellung nach außerhalb.

Adressen abzugeben unter G. T. in der Expedition der Breslauer Zeitung. [903]

Eine moralisch gebildete junge Dame aus anständiger Familie, mit der Wirthschaft, so wie mit weiblichen Handarbeiten vollkommen vertraut, sucht unter sehr bescheidenen Gehaltsansprüchen eine ihr angemessene Stelle. Gefällige Offerten werden unter E. S. 20 Breslau poste restante erbeten. [898]

Ein Zimmer-Polirer,

theoretisch und praktisch gebildet, wird nach **Olmütz** für guten Lohn verlangt. Reisekosten werden vergütet. Frankirte Adressen unter Z. P., mit Abschrift der Zeugnisse, übernimmt zur Beförderung die Expedition des Breslauer Zeitung. [724]

Ein Lehrling,

der die nöthige Schulbildung besitzt, wird gesucht von [896]

S. S. Peiser, Ring 34.

Ein tücht. Uhrmachergehilfe

findet sofort ein Unterkommen bei dem Uhrmacher **Louis Metcke** in Posen, bei 20 Thaler Salair. [895]

Ein **Kohlen-** und **Holzplatz** ist Ufergasse Nr. 35 von Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei Schlossermeister **H. Müller,** Kupferschmiedestraße 34. [883]

Zu vermiethen [891]

und Termin Ostern zu beziehen: 1 Comptoir nebst Cabinet, Büttnerstraße Nr. 24/25.

Näheres Büttnerstraße Nr. 4 im Comptoir.

Breitestraße 46 ist ein Gewölbe bald oder Ostern zu beziehen. Näheres 2 Stiegen.

Preußische **Lotterie-Loose** versendet **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin

---

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [670]

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 22. Januar 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—82	77	71—74	Sgr.
dito gelber	76—78	75	69—73	"
Roggen	53—54	52	50—51	"
Gerste	40—42	39	36—37	"
Hafer	25—27	25	22—24	"
Erbsen	50—53	48	44—46	"
Raps	268	256	232	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	232	216	200	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13½ Thlr. G.

21. u. 22. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	326‴25	328‴55	331‴14
Luftwärme	+ 1,6	+ 1,4	+ 3,1
Thaupunkt	— 2,5	— 1,4	— 1,0
Dunstsättigung	69 pCt.	77 pCt.	69 pCt.
Wind	W	NW	W
Wetter	wolkig	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 22. Januar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oester. Währg.		87⅜ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102 7/12 B.
dito 1859	5	107¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99 B.
dito neue	4	98 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A.	4	101⅔ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅔ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101½ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
Schl. Pfdbr. E	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 G.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71 G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	67¼ b.B.
Mainz-Ludwgh.	—	127¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93⅞ B.

Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	82¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	160⅞ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	160⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	98¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 7/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅛ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	63 G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	63 7/12 B.
Minerva	5	37¾ B.
Schles. Bank	4	100½ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		98¼—⅜
dito Loose 1860		80¾ B.
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.